AZ 4125 Riehen 1

Freitag, 13. September 2002

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
81. Jahrgang / Nr. 37
Redaktion und Inserate:
Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfgässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.– jährlich

Durchstich: *Erste Bauetappe für neuen Wieseverband-Sammler* SEITE 2

Einweihung: *Sportplatz Grendelmatte mit neuer Kunststoffbahn* SEITE 3

Kolumne: *Daisy Recks Gedankenspiele über Antoine de Saint-Exupéry* SEITE 5

Sport: *Die CVJM-Basketballerinnen vor dem Saisonstart in der 1. Liga* SEITE 13

Nachwuchs: *Zuchterfolg bei den Somali-Wildeseln im Basler Zolli* SEITE 14

SOZIALES Erste Neubauetappe im Sonderschulheim «Zur Hoffnung» beendet – morgen findet ein grosses Einweihungsfest statt

«Wir wollen mehr Öffentlichkeit schaffen»

Nach rund zweijähriger Bauzeit konnten im Mai dieses Jahres im Sonderschulheim «Zur Hoffnung» an der Wenkenstrasse die neuen Wohngruppenhäuser, das Betriebsgebäude und die Gärtnerei bezogen werden. Heute und morgen findet deren offizielle Einweihung statt.

Dieter Wüthrich

Architektonisch kontrastreiches Nebeneinander von Tradition und Moderne: Das 1905 erbaute Verwaltungsgebäude und daneben einer der beiden von den Architekten Stump und Schibli entworfenen Wohngruppenpavillons. Fotos: H. Schneider

An der Wenkenstrasse 33 fiebern die Kinder und Jugendlichen und die Mitarbeitenden des Sonderschulheimes «Zur Hoffnung» dem grossen Ereignis entgegen. Morgen Samstag ab 11 Uhr steigt in der «Hoffnung» das grosse Einweihungsfest, zu dem die ganze Bevölkerung eingeladen ist. Bereits heute Abend sind die Behörden von Gemeinde und Kanton sowie zahlreiche weitere Gäste zur Besichtigung der neuen Gebäulichkeiten geladen. Für Peter Kappeler ist der Abschluss der ersten Bauetappe auch Anlass, eine Zwischenbilanz seiner mittlerweile elfjährigen Tätigkeit als Heimleiter der «Hoffnung» zu ziehen. Im Gespräch mit der RZ wirft er aber auch einen Blick in die Zukunft der Institution.

RZ: Peter Kappeler, heute und morgen wird die erste Neubauetappe im Sonderschulheim «Zur Hoffnung» eingeweiht. Was bedeutet dieser Etappenhalt für die Institution als Ganzes?

Peter Kappeler: Da muss ich etwas weiter ausholen. Während Jahrzehnten war der Kanton Basel-Stadt in der Schweiz führend bei der Betreuung und Förderung von geistig behinderten Kindern und Erwachsenen. Das 1857 gegründete Sonderschulheim «Zur Hoffnung» war damals die erste Institution ihrer Art in der Schweiz. Seit 1905 ist die «Hoffnung» auf dem Areal an der Wenkenstrasse ansässig und ab 1928 wurden auch schwerer behinderte Kinder und Jugendliche aufgenommen. In den letzten dreissig Jahren hat Basel-Stadt indessen gewaltig an Boden verloren. Während in den meisten anderen Schweizer Kantonen neue Sonderschulheime gebaut wurden, blieb es in Basel aus verschiedenen Gründen bei der Planung. Die Zustände, wie sie sich in unserem Kanton in diesen drei Jahrzehnten entwickelt haben, waren einer Humanistenstadt alles andere als würdig. Ab 1991 konnten wir beispielsweise in der «Hoffnung» keine schwerer behinderten Kinder und Jugendlichen mehr aufnehmen, weil die Häuser unter anderem allesamt nicht rollstuhlgängig waren. Dabei wurde bereits 1931 erstmals ein Umbau ins Auge gefasst. Weil man immer wieder meinte, dass demnächst mit dem Um- bzw. Neubau begonnen würde, blieb es letztlich bei den allernotwendigsten Renovationsarbeiten

Wir haben in der «Hoffnung» also seit Jahrzehnten in Provisorien gelebt und gearbeitet. Und als ich 1991 die Leitung übernahm, war der bauliche Zustand des Heimes alles andere als erfreulich.

Wo lagen denn die Hauptprobleme?

Wir hatten zu wenig und überdies viel zu kleine Schulräume, keine Therapieräume, keine Turnhalle. In den Wohngruppen herrschten viel zu enge Verhältnisse mit absolut ungenügenden sanitären Anlagen. Die Mängelliste liesse sich fortsetzen. Was wir hingegen hatten, war ein schönes und grosszügiges Areal. Und wir sind wirklich sehr dankbar, dass sich in dieser prächtigen Umgebung verschiedene Neubauten realisieren lassen. Ich bin überzeugt, dass wir mit den bereits erstellten wie auch mit den weiter geplanten Neubauten eine wirklich tolle und funktionierende Heimanlage erhalten. Die moderne Infrastruktur ermöglicht uns wieder die Aufnahme schwer behinderter Kinder und Jugendlicher. Alles in allem erlauben uns die Neubauten ein wirklich professionelles Arbeiten.

Empfinden Sie auch eine persönliche Genugtuung über den erfolgreichen Abschluss der ersten Bauetappe?

Die Übernahme der Heimleitung 1991 war für mich ja auch mit dem Auftrag verbunden, diese Neubauten zu planen und realisieren. Ich bin natürlich dankbar, dass ich diesen Auftrag erfüllen konnte – im Gegensatz zu einigen meiner Vorgänger, deren Planungen aus verschiedenen Gründen immer wieder abgebrochen wurden. Dass wir die Neubaupläne realisieren konnten, ist nicht zuletzt der wirklich vorbildlichen Unterstützung durch das Ressort Dienste des Erziehungsdepartementes zu verdanken.

Ursprünglich hätten die Neubauten bereits im Januar und nicht erst im Mai bezugsbereit sein sollen …

In der Tat kam es zu einigen baulich bedingten Verzögerungen, die – das gebe ich gerne zu – sowohl für die Mitarbeitenden wie auch für die Kinder und Jugendlichen mitunter ziemlich Nerven aufreibend waren. Der Heimbetrieb musste über zwei Jahre neben einer Grossbaustelle weiterlaufen. Wir alle kamen an unsere Grenzen.

Welche Räumlichkeiten wurden in der ersten, nun abgeschlossenen Bauetappe erstellt?

Gebaut wurden zwei Wohngruppenhäuser für jeweils zwei, also insgesamt vier Wohngruppen. Drei davon sind bereits bezogen. In der vierten Wohngruppe sind bis zur Fertigstellung des neuen Schulhauses und des Therapiegebäudes zwei Schulklassen sowie die Therapieräume untergebracht. Im Endausbau werden wir 32 interne Betreuungsplätze anbieten können. Vor dem Neubau waren es 18 Plätze. Dazu kommen noch 18 Tagesplätze, so dass uns am Ende 50 Schul- und Förderplätze zur Verfügung stehen werden.

Welche Auswirkungen hat die moderne Infrastruktur auf das pädagogische Konzept?

Die grösseren Schulzimmer werden uns den Einsatz moderner Lehrmittel und neuer Lernformen erlauben. Wenn ich zudem daran denke, dass wir vor dem Umbau für das ganze Heim eine einzige Badewanne zur Verfügung hatten, sind die sanitären Anlagen jetzt natürlich ungleich viel komfortabler. Die Wohnatmosphäre in den einzelnen Wohngruppen entwickelt sich erst langsam. Das hat sicher damit zu tun, dass den Kindern die alten Gebäulichkeiten im Laufe der Jahre vertraut wurden und ans Herz gewachsen sind. Das Abschied nehmen vom alten Anstaltsgebäude war ein schmerzhafter Prozess – übrigens nicht nur für die Kinder. In den neuen Gebäulichkeiten muss das Gefühl der Geborgenheit und der Vertrautheit erst noch entstehen. Das stellt sich nicht in den ersten vierzehn Tagen ein, das braucht Zeit und Geduld.

Blick auf das neue Betriebsgebäude. Rechts im Vordergrund sichtbar ist die grosszügige Veranda der Cafeteria.

Welche Neubauten folgen in der zweiten Etappe?

Jetzt folgt das neue Schulhaus mit acht Klassenräumen, einem Kindergarten und einem Tagesschulraum sowie den Räumen für die Fachlehrkräfte. Erstellt wird zudem eine Turnhalle und ein Therapiegebäude mit Therapiebad. Der Aushub für diese Neubauten ist fast fertig. In der ersten Hälfte 2004 sollte dann auch diese zweite Bauetappe im Wesentlichen abgeschlossen sein.

Die zweite Bauetappe wurde eben in Angriff genommen. Was bedeutet dies für die Institution?

Unser Heimbetrieb muss weiterhin neben einer Baustelle mit recht schwer wiegenden Immissionen weiterlaufen. Wir hoffen sehr, dass diese zweite Bauetappe ohne unnötige Verzögerungen realisiert werden kann und wir ein Therapiebad erhalten, welches unseren tatsächlichen Bedürfnissen entspricht.

Im Jahresbericht 2001 schreiben Sie, dass Sie 1991 eine krisengeschüttelte Institution übernommen haben. Welche Probleme haben Sie damals angetroffen?

Als ich mein Amt antrat, hatte ich das Gefühl, dass in diesem Heim in den verschiedenen Bereichen gegeneinander gearbeitet wurde. Jeder hatte von sich das Gefühl, er sei der Wichtigste. Nach zwei, drei Jahren wurde daraus langsam ein Nebeneinander.

Und heute?

Seit vier oder fünf Jahren ist es wirklich ein tolles Miteinander. Natürlich ist einiges noch verbesserungswürdig, aber wir sind auf einem guten Weg.

Was brauchte es für diese Wende zum Positiven?

Wir haben in den einzelnen Bereichen gemeinsam unsere Konzepte überarbeitet, im letzten Jahr haben wir zum Beispiel ein neues Schulkonzept eingeführt. Wir überprüfen gemeinsam regelmässig unsere pädagogische Arbeit und orientieren uns dabei an den gesteckten und den letztlich effektiv erreichten Zielen. Viel grösseren Wert als früher legen wir auf gemeinsame Anlässe wie etwa den Sporttag, das mittlerweile zur Tradition gewordene Sommerfest oder auch ein gemeinsames Schneelager, an dem auch immer wieder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausserhalb des pädagogischen Bereichs, etwa aus der Gärtnerei oder aus der Hauswirtschaft, teilnehmen. Ganz neu versuchen wir, Rituale in unseren Heimalltag zu integrieren.

Haben sich die Ansprüche, die von aussen an das Heim herangetragen werden, seit ihrem Amtsantritt ebenfalls verändert?

Auffallend ist seit ungefähr fünf Jahren die Zunahme von Kindern mit immer ausgeprägteren Verhaltensauffälligkeiten. Kinder, die wir eigentlich nur aufnehmen sollten, wenn wir ihnen eine 1:1-Betreuung anbieten können. Deshalb haben wir den Personalbestand im pädagogischen Bereich aufstocken müssen.

Worauf führen Sie diese Entwicklung zurück?

Darauf habe ich keine eindeutige Antwort. Sicher spielen gesellschaftliche Einflüsse eine starke Rolle. Von dieser Entwicklung ist allerdings nicht nur unser Heim betroffen. Bei den regelmässigen Treffen mit anderen Heimleiterinnen und -leitern stelle ich fest, dass die Probleme auch in anderen Institutionen zunehmen, mit der Folge, dass das Personal immer häufiger an seine psychischen und physischen Grenzen stösst. Unbestritten ist der dringende Bedarf an zusätzlichem Personal und vor allem auch an zusätzlichen Kriseninterventionsplätzen. Wir versuchen natürlich immer, ein Kind so lange wie immer möglich durch die Krise zu begleiten. Meist gelingt uns das, aber eben nicht immer.

Lassen Sie uns zum Abschluss etwas in die Zukunft blicken. Welche Vision hegen Sie für das Sonderschulheim «Zur Hoffnung» für die nächsten Jahre?

Dank der Neubauten können wir heute die Infrastruktur anbieten, die uns auch die Aufnahme schwerer behinderter Kinder gestattet. Denkbar wäre deshalb, dass sich das Sonderschulheim «Zur Hoffnung» im Laufe der nächsten Jahre zu einem eigentlichen Kompetenzzentrum für diese Kinder entwickelt, ohne dass wir das aus meiner Sicht wichtige und sinnvolle Mit- und Nebeneinander mit weniger ausgeprägt behinderten Kindern aufgeben. Noch stärker als bisher fördern möchte ich die Integration der uns anvertrauten Kinder in die Welt der nicht Behinderten. Wir möchten aber mit den Kindern nicht nur nach draussen gehen, wir wollen die Bevölkerung auch vermehrt in die «Hoffnung» holen. Wir wollen mehr Öffentlichkeit schaffen, etwa mit der neuen Cafeteria oder dem neu angelegten Tierligarten. Und die Kinder aus dem Quartier sollen den neuen Spielplatz gemeinsam mit unseren Kindern nutzen können. Dies wird allerdings erst nach Abschluss der zweiten Bauetappe möglich sein. Ein wichtiger Integrationsschritt ist zudem die Mitwirkung der Stiftung «Musik und Kind» an unserem Einweihungsfest am kommenden Samstag.

Gemeinde Riehen

Ersatzwahlen in den Einwohnerrat

Gemäss § 62 der Ordnung der politischen Rechte in der Einwohnergemeinde Riehen wird festgestellt, dass *Heiner Wohlfart* anstelle des zurückgetretenen Dominik Schnyder, ab Liste 1, FDP, als Mitglied des Einwohnerrats nachrückt.

Riehen, den 3. September 2002

Im Namen des Gemeinderats
Der Präsident: *Michael Raith*
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

Kapelle auf dem Gottesacker Riehen wegen Bauarbeiten zurzeit nicht benutzbar

Die Bauarbeiten für den Umbau und die Erweiterung der Kapelle auf dem Gottesacker Riehen haben Anfang dieser Woche begonnen. Aus diesem Grund können bis ca. Ende April 2003 auf dem Riehener Gottesacker keine Abdankungen abgehalten werden. Beisetzungen und Beerdigungen sind von dieser Massnahme nicht betroffen. Als Ausweichorte können die Abdankungen während dieser Zeit in der Dorfkirche Riehen, in der St. Franziskuskirche oder auf dem Friedhof am Hörnli durchgeführt werden. Nähere Auskünfte erteilen das Bestattungsbüro des Kantons Basel-Stadt bei der Anmeldung eines Todesfalles oder der Gottesacker Riehen (Tel. 061 641 25 24).

Gemeindeverwaltung Riehen

Gemeinde Bettingen

Verhandlungen des Gemeinderates

Der Gemeinderat hat an seinen Sitzungen vom 10. September 2002 wie folgt beschlossen:

— Der Gemeinderat Bettingen und Planungsfachleute orientieren am 17. September 2002 um 19.30 Uhr im Mehrzweckraum des Schulhauses Bettingen über den Vorentwurf zu einem neuen kommunalen Richtplan der Gemeinde Bettingen. Am 25. Oktober 2002 zwischen 17 und 19 Uhr findet in der gleichen Sache eine Fragestunde statt. Der Vorentwurf zum kommunalen Richtplan ist auf der Internetseite www.bettingen.ch aufgeschaltet.
— Der Gemeinderat Bettingen hat in Ausführung der kommunalen Steuerordnung ein Steuerreglement verabschiedet.
— Der Gemeinderat Bettingen hat das weitere Vorgehen betreffend Rekurs der «Orange Communication SA» gegen den Entscheid des Bauinspektorates bestimmt.

Gemeinderat Bettingen

Semesterstart auf St. Chrischona

cz. Am Theologischen Seminar St. Chrischona hat am 2. September das neue Studienjahr begonnen. Dieses Jahr sind 36 Studierende zwischen 18 und 51 Jahren aus sieben Ländern neu dabei, aus der Schweiz (19), Deutschland (12) und Österreich, Litauen, Russland, Rumänien und Korea (je 1). Davon wollen acht Frauen und acht Männer das drei- oder fünfjährige Theologiestudium mit den Abschlüssen Gemeindeleitung, Mission, Diakonie oder Religionspädagogik angehen.

16 Frauen und vier Männer besuchen den einjährigen Biblischen Jahreskurs. Von ihnen nehmen sechs am Übertrittsprogramm teil, das einen Einstieg in das zweite Jahr der dreijährigen theologischen Ausbildung ermöglicht.

Neu unter den Mitarbeitern ist der 32-jährige Dozent Andreas Loos, der in den Fächern Einführung in die Evangelische Theologie, Dogmatik und Kirchengeschichte unterrichten wird.

Jede Woche
das Nächstliegende:
Im **Abo** bei der
Riehener-Zeitung.

PROJEKT Wichtige Bauetappe für den Wieseverbandskanal beendet

«Ein sinnvoller Schulterschluss»

Blick von oben in den Schacht auf Weiler Boden, wo die Arbeiter am Dienstag kurz nach Mittag den soeben erfolgten Durchstich mit einem Gläschen Sekt feiern. Foto: Rolf Spriessler

rs. Nicht immer sei die Zusammenarbeit über Landesgrenzen hinweg so gut wie hier, und bei diesem Projekt handle es sich um eine Form der Zusammenarbeit, wie man sie selten sehe, sagte die Lörracher Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm am vergangenen Dienstag um die Mittagszeit auf einer Baustelle wenige Meter neben dem Zoll Weil am Rhein/Riehen. Dort, knapp auf deutschem Gebiet, wurde im Beisein auch von Gemeindepräsident Michael Raith der Durchstich des Schachtes gefeiert, der den neuen Wieseverband-Abwassersammelkanal aufnehmen wird.

Der nun vollständig gebohrte Teilabschnitt misst 400 Meter und führt vom Schwimmbad Riehen zu einem Anschlussschacht gleich hinter der Abzweigung der Weiler Umfahrungsstrasse von der alten Hauptstrasse. Im November soll der Abschnitt in Betrieb genommen werden und damit die alte Röhre ersetzen. Dann folgt ein weiterer, 480 Meter messender Abschnitt vom Schwimmbad Riehen der Wiese entlang bis zur Grenze Riehen/Lörrach. Dieser zweite Abschnitt soll im November 2003 fertig gestellt sein. Zwar seien für diesen zweiten Abschnitt noch Einsprachen hängig, doch gehe es dabei nicht darum, ob gebaut werde, sondern nur um die Methode, wie gebaut werden solle, wie Anton Schaffhauser vom Basler Ingenieurbüro Rapp, das für Planung und Bauüberwachung zuständig ist, an der Durchstichfeier erläuterte. Dann werden insgesamt 3,7 Kilometer, knapp ein Viertel des gesamten Leitungsnetzes, im Doppelprofil gebaut sein.

Bisher bestanden die Leitungen des 1966 in Betrieb genommenen Abwasserverbandes aus Stahlbetonrohren mit einem Durchmesser von 1,20 Metern. Neu wird ein Doppelrohrsystem verwendet mit einem 1,40 Meter dicken Kunststoffrohr und einem 1,60 Meter dicken Stahlbetonrohr, das das Erstere umschliesst. Sollte im inneren Rohr ein Leck entstehen, würde das Abwasser durch das äussere Rohr aufgefangen und gleichzeitig könnte festgestellt werden, wo das Rohr undicht geworden ist. So ist ausgeschlossen, dass irgendwelche Abwässer ins Grundwasser gelangen können.

Nachdem das Riehener Gebiet, durch das der Kanal führt, 1986 in die engere Grundwasserschutzzone gewiesen worden war, war die Bauweise des Abwasserverbandes nicht mehr zonenkonform und hätte eigentlich bis spätestens im Juli 2001 saniert werden müssen. Durch verschiedene Einsprachen, die zum Teil bis vor Bundesgericht gingen, verzögerten sich die Bauarbeiten. Dafür ging es nun umso schneller. Nur 22 Tage statt der veranschlagten vier bis fünf Monate brauchten die beteiligten Firmen unter der Regie der Firma Brochier für den Durchstich der ersten Etappe. Und dies bei einer hohen Präzision, wie Anton Schaffhauser lobte. Einige Schwierigkeiten gab es beim nun durchbohrten Abschnitt mit dem unerwartet hohen Grundwasserdrang, sagte Kurt Bögl, Oberbauleiter der Firma Brochier, weshalb auch Mehrkosten entstanden seien. Die Kosten für diesen Bauabschnitt werden rund zwei Millionen Euro ausmachen. Die Kosten des Umbaus auf der gesamten Länge von 3,7 Kilometern werden auf rund 20 Millionen Euro veranschlagt.

KANTON «Offener Brief» des Gemeinderates

Auch Bettingen interveniert beim Verfassungsrat

rz. An seiner letzten Sitzung hat der Riehener Einwohnerrat einstimmig eine Resolution an den Verfassungsrat verabschiedet – dies als Reaktion auf das Ergebnis der Volksabstimmung über die Steuerinitiativen vom 2. Juni. Jetzt hat der Gemeinderat Bettingen nachgezogen und ist mit dem folgenden «Offenen Brief» an den Verfassungsrat gelangt:

Sehr geehrte Frau Präsidentin,
sehr geehrte Damen und Herren
des Verfassungsrates

Am Abend des 27. August hat der vollzählige Gemeinderat Bettingen die Arbeit des Verfassungsrates im Hinblick auf die Ausgestaltung der Gemeindeautonomie verfolgt.

Er konstatierte einen erfreulich wohlwollenden, aber im Konkreten sehr zurückhaltenden Rat. Thesenvorschläge, welche quantitativen Inhalt hatten, wurden verallgemeinert, so etwa die These, welche als Quorumsvorschlag die Zahl ⅓ vorschlug. Der Gemeindedrat befürchtet, dass sich der Verfassungsrat in dieser Frage nicht wird einigen können und deshalb das Quorum kurzerhand streichen wird.

Mühe hat der Gemeinderat, wenn der Verfassungsrat sowohl die Schaffung einer schlank organisierten Einwohnergemeinde Basel ablehnt und gleich noch eine saubere Trennung der Geldflüsse zwischen der Stadt Basel und dem Kanton Basel-Stadt verwirft. Wie soll denn ein fairer Finanzausgleich geschaffen werden, der nicht nur auf der Höhe der in den Landgemeinden erhobenen Einkommenssteuern fusst, sondern auch die Mehrlasten der Stadt Basel mitberücksichtigt? Wie sollte Bettingen die ersten sieben Schuljahre bezahlen, wie das wohl im Zuge weiterer Aufgabenübertragungen vorgesehen ist? Kommen noch die Kosten für die Tagesbetreuung der Kinder und für die Bezirksfeuerwehrkompanie Bettingen dazu, müssten in Bettingen noch höhere Steuern als in der Stadt Basel berappt werden.

Der Kanton Basel-Landschaft schreibt vor, dass die Gemeindesteuern minimal 45% und maximal 70% der Kantonssteuer betragen dürfen. Seit dem 2. Juni dieses Jahres steht dieser Satz in Bettingen bei 53%. Eine Erhöhung auf gleiche Höhe wie Basel erbrächte nur ca. 600'000 Franken, die Schule würde aber etwa 1,2 Millionen Franken kosten.

Die Lage verbessert sich allerdings etwas, wenn die vom Verfassungsrat erfreulicherweise akzeptierte These greift, dass bei Aufgabenübertragungen mit erheblichem finanziellem Aufwand den Landgemeinden weitere Einahmequellen (Anteil an der Vermögenssteuer) zugestanden werden.

Der Gemeinderat wünschte sich, dass der Verfassungsrat nochmals gute Beispiele anderer Kantone studierte und den Mut fände, unserem Kanton trotz seiner Besonderheit eine Form zu geben, welche in etwa derjenigen der übrigen Kantone entspricht.

Der Gemeinderat ist überzeugt, dass sich die Mühe lohnt, eine «Finanzgemeinde» zu schaffen, und dass diese Arbeit nicht jahrelang dauern wird, ist doch die Arbeitsgruppe KaKoBas in ihrer Arbeit schon weit fortgeschritten.

Es wäre doch weit fruchtbarer, wenn in Zukunft ein Ideenaustausch zwischen den drei Gemeinden des Kantons zum Thema: «Wie führt man am effizientesten diese oder jene kommunale Aufgabe aus?» geführt werden könnte anstelle der wohl auch Ihnen verleideten Diskussionen ums liebe Geld.

Der Gemeinderat wünscht Ihnen bei Ihrer wichtigen und schwierigen Arbeit viel Erfolg und verbleibt

Mit freundlichen Grüssen
Gemeinderat Bettingen

ZIVILSTAND

Geburten

Guerrero, Lorenza Venera, Tochter des Guerrero, Juan Antonio, spanischer Staatsangehöriger, und der Guerrero geb. Ragaglia, Antonella, italienische Staatsangehörige, in Riehen, Aeussere Baselstrasse 283.

Amrein, Lenny William Mwanake, Sohn des Amrein, Christian Simon, von Willisau-Land LU, und der Lagger Amrein geb. Lagger, Nthuka, von Willisau-Land, Visp VS und Münster VS, in Bettingen, Hauptstrasse 85.

Campbell, Katherine Emma, Tochter des Campbell, Simon Gregory, britischer Staatsangehöriger, und der Campbell geb. Salwen, Jan Staci, amerikanische Staatsangehörige, in Bettingen, Bückenweg 43.

Todesfälle

Seitz, Irmgard, geb. 1905, von Binningen BL, in Riehen, Grienbodenweg 23.

Geering-Kielar, Anne, geb. 1942, von und in Riehen, Rauracherstr. 165.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Grendelgasse 13, S B P 1724, 811 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Morandini AG, in Riehen (Erwerb 16.5.1966). Eigentum nun: Ernst Krebs, in Birsfelden BL.

Unterm Schellenberg 203, S D P 1480, 290,5 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: Andreas Freivogel, in Riehen, und Thomas Freivogel, in Zürich (Erwerb 12.4.2002) Eigentum je zu 1/2 nun: Jill und William Roper, in Riehen.

Gartengasse 10, 12, 14, 16, Im Singeisenhof 9, S A StWEP 379-10 (= 13/1000 an UBRP 379, 1206,5 m², Wohn- und Geschäftshaus). Eigentum bisher: Angela Reitz, in Riehen (Erwerb 1.2.2000). Eigentum nun: Esther Bättig, in Basel.

Mühlestiegrain 48, S D P 893, 2139 m², Wohnhaus und Garagegebäude. Eigentum bisher: Andreas Friedrich Leuenberger, in Riehen (Erwerb 31.3.1982). Eigentum nun: Irène Leuenberger, in Riehen.

Morystrasse 28, S D P 864, 475,5 m², Wohnhaus und Garagegebäude. Eigentum bisher: Ida Gluderer, in Riehen (Erwerb 21.10.1992). Eigentum zu gesamter Hand nun: Thomas Eugen Hügin und Sophie Hess Hügin, in Riehen.

Kornfeldstrasse 3, S D P 1860, 369,5 m², Wohnhaus und Garagegebäude. Eigentum bisher: Liselotte Thurneysen, in Basel, und Ursula Gysi, in Zofingen AG (Erwerb 16.4.2002). Eigentum nun: Hansjörg Beck, in Riehen.

Lenzenweg, Bettingen P 696, 1782,5 m² Land. Eigentum bisher: Dieter Häner, in Basel (Erwerb 17.10.1989). Eigentum nun: Albert Sutter, in Bettingen.

Rössligasse 46, S A P 130, 183,5 m², Stall. Eigentum bisher: Elfriede Johanna Vögelin, in Riehen (Erwerb 4.4.2002). Eigentum zu je 1/2 nun: Roger Eugène und Clotilde Marthe Kremser, in Riehen.

IN KÜRZE

Neuer Chrischona-Prediger

Eberhard und Ruth Wallmeroth freuen sich auf ihre Aufgabe. Foto: zVg

sa. Ruth und Eberhard Wallmeroth sind ab dem 1. September in der Chrischona-Gemeinde St. Chrischona als Predigerehepaar angestellt. Prediger Wallmeroth hat eine Anstellung von 40 Prozent und legt den Schwerpunkt auf Seelsorge, Besuchsdienste und Kasualien. Er wird sich den Predigtdienst mit anderen teilen.

Nach dem Theologiestudium auf St. Chrischona arbeitete er 40 Jahre lang im Chrischonadienst in der Schweiz, bis er kürzlich pensioniert wurde und nach Bettingen zog.

Am Sonntag, 8. September, bei seiner Einsetzung in der Chrischona-Gemeinde, predigte er über den Schatz Gottes im Leben der Christen.

HGR: gemeinsam Wünsche äussern

fi. Gut gelaunt trafen sich die Mitglieder des Handels- und Gewerbevereins Riehen (HGR) am Donnerstagabend vergangene Woche zum traditionellen Sommerplausch. Er fand auf dem Gewerbeareal Im Rüchlig statt. Nicht wenige der Mitglieder zeigen sich erstaunt ob der vielen Gewerbebetriebe, die sich hier auf dem gemeindeeigenen Areal – dem ehemaligen Züblinareal – angesiedelt haben. Dazu zählen unter anderen eine Schlosserei, zwei Zimmereien, ein Bauunternehmen, eine Steinhauerei, ein Gartenbauunternehmen, eine Kanalreinigungsfirma und eine Hafnerei.

HGR-Präsident Peter Zinkernagel dankte der Gemeinde, dass sie dieses Gewerbeareal innerhalb des Bannes der Gemeinde ermöglicht hatte. Und er rief die Mitglieder dazu auf, sich für auch für die weitere Zukunft des Gewerbes einzusetzen. Im Hinblick auf die Überbauung des Stettenfeldes und einer allfälligen Ansiedlung von Gewerbe beim Friedhof Hörnli sei jetzt die Zeit gekommen, die Wünsche zu formulieren, mahnte er.

GRATULATIONEN

Marguerite Voegelin zum 95. Geburtstag

rz. Am kommenden Mittwoch, 18. September, kann Marguerite Voegelin an der Oberdorfstrasse in der Altersiedlung «Drei Brunnen» ihren 95. Geburtstag feiern.

Marguerite Voegelin wurde als zweitälteste Tochter der Eltern Fritz Voegelin und Sophia Meyer in Riehen geboren. Danach folgten noch sechs Töchter, bis zuletzt der Sohn geboren wurde, den sich die Eltern so sehr ersehnt hatten – der Viertälteste war im Alter von 13 Monaten gestorben. So war es eine turbulente Geschwisterschar, die der Mutter viel zu tun gab. Die Jubilarin hatte den Geschwistern schon während der Schulzeit Kleider genäht – und zwar ohne Muster – und ihnen perfekte Pagenhaarschnitte verpasst.

Die Schule und damit das Lernen war ebenfalls eine Leidenschaft von ihr. Diese Leidenschaft war so gross, dass sie vor den Ferien jeweils zu weinen begann, denn sie wäre am liebsten in der Schule geblieben und hätte dort alleine weiter gelernt. Der Umstand, dass sie in eine kinderreiche Familie geboren worden war, liess es nicht zu, dass sie ihre Zukunftswünsche hatte erfüllen können. Sie wäre gerne entweder Lehrerin, Damenschneiderin oder fast am allerliebsten Kabarettistin geworden, denn sie hatte schon früh beim Theaterspielen in der Schule ihr schauspielerisches Talent zeigen können. Doch sie musste realistisch sein, das Kaufmännische war gefragt, das dann auch zur Hauptbeschäftigung während ihrer aktiven Berufszeit geworden war. Diese Zeit erfüllte sie glücklich, wie auch die ersten 18 Jahre, die sie im Büro und Verkauf eines erstklassigen Modegeschäftes in Basel absolviert hatte.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Marguerite Voegelin ganz herzlich zu ihrem hohen Geburtstag, wünscht ihr weiterhin die gewohnte Selbstständigkeit und gute Gesundheit sowie viel Freude mit ihren Nichten und Neffen und mit dem Schreiben von Briefen und Geschichten.

Ruth Widmer-Hoenig zum 80. Geburtstag

rz. Ruth Widmer-Hoenig feiert am 16. September im Kreise ihrer Familie und Freunde ihren 80. Geburtstag. Sie möchte auf diesem Wege allen, die ihr mit Verständnis und Freundlichkeit begegnet sind, herzlich danken.

Die Riehener-Zeitung gratuliert der Jubilarin herzlich zum Geburtstag und wünscht ihr auch für die kommende Zeit nur das Beste.

Marieli Kallen-Senn zum 80. Geburtstag

rz. An der Rainallee in Riehen feiert am 16. September die in Bettingen geborene Marieli Kallen bei guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag. Die Riehener-Zeitung gratuliert und wünscht ihr alles Gute.

Neue Pflegeassistentinnen

rz. Vor wenigen Tagen fand die diesjährige Examensfeier der Schule für Pflegeassistenz Basel-Stadt statt. Den Ausweis als Pflegeassistentin haben aus Riehen Simone Hueter und Nadine Warpelin erhalten. Die RZ gratuliert zum erfolgreichen Abschluss und wünscht viel Erfolg im Berufsleben.

EINWEIHUNG Die frisch sanierte Kunststoffbahn des Sportplatzes Grendelmatte wurde in Betrieb genommen

Ein Schnitt, zwei Läufe und eine Staffel

Mit einem Festakt und einigen sportlichen Einlagen wurde am vergangenen Freitag die frisch sanierte Leichtathletikanlage auf dem Sportplatz Grendelmatte eingeweiht. Gemeinderätin Irène Fischer-Burri zerschnitt ein blaues Band beim Zugang zur Wettkampfbahn hinter dem Ziel.

Rolf Spriessler

Gemeinderätin Irène Fischer-Burri bei ihrer Ansprache, assistiert von TV-Riehen-Präsident Thomas Fuchs, der ihr das Mikrofon hält. Im Hintergrund sieht man das blaue Band und den Zugang zur Rundbahn. Foto: Rolf Spriessler

Erst im vergangenen Februar sei der Kredit vom Einwohnerrat bewilligt worden, und bereits jetzt stehe man hier und könne die völlig neu aufgebaute Kunststoffrundbahn eröffnen, sagte Gemeinderätin Irène Fischer-Burri am vergangenen Freitag auf dem Sportplatz Grendelmatte vor einer grösseren Gästeschar. Sie würde sich wünschen, sie käme auch bei anderen Dingen so zügig voran, wie zum Beispiel bei der Realisierung eines neuen Riehener Schwimmbades oder einer zusätzlichen Sportanlage für die Fussballvereine. Es sei ein grosses Bedürfnis der Gemeinde, den Sportlerinnen und Sportlern eine gute Infrastruktur zur Verfügung zu stellen, und sie schätze die Arbeit sehr, die in den Vereinen geleistet werde, fügte die Gemeinderätin an. Die Grendelmatte sei eine der schönsten Sportanlagen der Region, und das sei gut so.

Thomas Fuchs, Präsident des Turnvereins Riehen, rechnete vor, dass allein aus den Reihen seines Vereins wöchentlich bis zu 410 Trainingsstunden zusammenkämen – und der TVR sei ja nicht der Einzige, der die Anlage nutze. Irène Fischer-Burri zerschnitt mit einer Schere das blaue Band, das man beim Zugang zur Bahn hinter dem Ziel gespannt hatte, und übergab mit diesem symbolischen Akt die Bahn offiziell den Vereinen zur Benutzung.

Mario Arnold, Technischer Leiter des TV Riehen, durfte den sportlichen Teil der Einweihungsfeier ankündigen. Der Wohlener Markus Lüthi, zusammen mit Daniel Dubois in 10,40 Sekunden saisonschnellster Schweizer über 100 Meter, ging in Riehen an den Start, legte mit 10,76 Sekunden bereits eine tolle Zeit auf den neuen Belag und gewann den 100-Meter-Lauf vor Marc Niederhäuser (TV Wünnewil), der auf 10,89 Sekunden kam. Leider wegen einer Verletzung auf einen Start verzichten musste auf seiner «Heimbahn» der Riehener Benjamin Ingold, mit 10,50 Sekunden Dritter der Schweizer Saisonbestenliste. Anschliessend fand ein 4x100-Meter-Staffellauf statt. Unter der Bezeichnung «Schweiz-Mix» starteten Stefan Schönberger (Old Boys), Daniel Klötzli (LC Basel), Stefan Gisler (LC Basel) und Marc Niederhäuser (TV Wünnewil). In derselben Serie unternahm die Jugend-A-Staffel des TV Riehen mit Sarah Saunders, Stefanie Gerber, Fabienne Ahmarani und Isabelle Fitz einen letzten Test im Hinblick auf die Staffel-Schweizer-Meisterschaften vom darauf folgenden Sonntag in Hochdorf.

Im Festzelt servierte der TV Riehen einen Apéro – in jener Festbeiz, die am Samstag und Sonntag die Gäste des LMM-Finals bewirtete (siehe Seite 11).

RENDEZVOUS MIT ...

... Fritz Braun

fi. *Fritz Braun* hat sein Amt eben erst angetreten. «Die Wände meines Büros sind noch weiss und kahl», entschuldigt er sich. Doch das Weiss der Wände ist alsbald vergessen. Grün wird zum bestimmenden Stichwort des Gesprächs. Fritz Braun ist Landschaftsgärtner und seit Anfang September der neue Leiter der Gemeindegärtnerei Riehen.

Fritz Braun ist des Lobes voll für «das Grosse Grüne Dorf» – eine Bezeichnung, mit der der Gemeinderat im Leitbild «Riehen 2000 – 2015» eine Stärke von Riehen offiziell benannt hat. «Das Grosse Grüne Dorf ist in der grünen Branche bekannt», weiss Fritz Braun, den die Kunde vom «Grossen Grünen Dorf» in Bern ereilt hat, wo er bisher als Kreisleiter und Stellvertreter des gesamten Bereichs «Unterhalt» der Stadtgärtnerei tätig war. Und er bezeichnet Riehen als mutig, sich im Leitbild für nachhaltige Entwicklung im Bereich der Umwelt auszusprechen. «Nachhaltigkeit vor Kommerz zu setzen. Das macht nicht jede Gemeinde», ist Fritz Braun überzeugt. Oftmals würde gerade in Bereichen wie der Grünpflege gespart, weil es nicht akut messbare Resultate für den Erfolg gäbe.

Fritz Braun schätzt sich deshalb glücklich, seine beruflichen Erfahrungen in Riehen einsetzen zu können. Dazu kommt, dass die neue Stelle ihm als Leiter der Gemeindegärtnerei mehr Selbstständigkeit in seinem beruflichen Tun gebe, sagt er zufrieden. – Die Aussage geht ihm leicht von der Zunge. Doch im gleichen Atemzug räumt er ein, dass seinem Jobwechsel eine gründliche Entscheidungsfindung vorangegangen sei. Denn der Jobwechsel wirkt sich nicht nur auf ihn selbst aus, sondern auch auf seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von sieben und zehn Jahren. Alle ziehen nun nämlich als Folge des Entscheids von ihrem jetzigen Wohnort, dem solothurnischen Messen bei Bern, nach Riehen. «Damit gibt man eine gewisse Sicherheit und das soziale Netz auf», meint Fritz Braun. Doch die ganze Familie sei von der Richtigkeit des Entscheides überzeugt und freue sich auf Riehen.

Fritz Braun steht als Leiter der Gemeindegärtnerei einem Team von 24 Mitarbeitenden vor. Diese wiederum sind verantwortlich für die gärtnerischen Aufgaben in allen öffentlichen Anlagen, in

Fritz Braun vor einer seiner Lieblingspflanzen, den Gräsern. Er meint: «Das macht nicht jede Gemeinde: Nachhaltigkeit vor Kommerz setzen.» Foto: Judith Fischer

den Parks und im gemeindeeigenen Rebberg. Sie sind dafür besorgt, dass die Pflanzen gut anwachsen, müssen Neupflanzungen und Reinigungsarbeiten machen, müssen den Baumbestand und die verschiedenen Rasen pflegen und helfen beim Winterdienst mit. «Kurz», fasst Fritz Braun zusammen, «wir leisten einen wichtigen Beitrag an das Grosse Grüne Dorf. Wir erhalten und fördern es.» Dabei betont er, dass in Riehen «eigentlich alles Gärtner wohnen», denn die vielen Privatgärten würden einen sehr hohen gärtnerischen Standard aufweisen und so ebenfalls zum «Grossen Grünen Dorf» beitragen. «Wo immer man in Riehen hinblickt, blickt man eigentlich ins Grüne», fasst Fritz Braun zusammen. «Und dies im hoch besiedelten Raum, wohlgemerkt.»

Fritz Braun tritt als Leiter der Gemeindegärtnerei ein nicht nur einfaches Erbe an. Denn Unstimmigkeiten im Team und zwischen Team und Leiter hatten zum Weggang des bisherigen Leiters geführt. Fritz Braun will denn eine offene, transparente Kommunikation pflegen. Guter Teamgeist und Teamfähigkeit der Mitarbeiter seien ihm ein grosses Anliegen. Allerdings könne er auch mal auf den Tisch klopfen, kündet er an. Ärgern würde ihn beispielsweise, wenn Leute, die miteinander arbeiten, wegen absoluter Kleinigkeiten eine schlechte Stimmung verbreiten würden und so die Leistung von sich selber wie auch des ganzen Teams mindern würden.

Apropos Leistung: Fritz Braun, der sich als politisch interessiert, aber nicht politisch tätig beschreibt, bekennt sich zum Leistungsprinzip unserer Gesellschaft. Er meint, dass eine gute Leistung auch finanziell honoriert werden und dass eine gute Ausbildung eine der Grundsäulen unserer Leistungsgesellschaft sein müsse. Allerdings relativiert er sofort und fügt an: «So lange auch der Sinn für die Gemeinschaft bewahrt bleibt.» So liegt für ihn bei der finanziellen Leistungshonorierung die Schmerzgrenze für einen Jahreslohn zwischen 400'000 und 500'000 Franken. Höhere Löhne würden in keinem Verhältnis zu den geleisteten Arbeitsstunden stehen. «So viele Stunden kann man gar nicht arbeiten.» Und oftmals sei auch die Leistung von Leuten mit solch hohen Löhnen zweifelhaft. Sorge bereitet ihm zudem, dass insbesondere diejenigen Leute mit solch hohen Löhnen stets danach trachten würden, noch mehr zu verdienen. «Reine Gewinnmaximierung kann doch nicht das Ziel unserer Gesellschaft sein.»

Fritz Braun stammt nicht aus einer Arbeiterfamilie. Aufgewachsen ist er zusammen mit zwei Schwestern und einem Bruder in Davos, wo sein Vater als Chefarzt tätig war. Der Preis für die gute berufliche Stellung des Vaters sei gewesen, dass er oft abwesend gewesen sei. Trotzdem hat Fritz Braun seine Kindheit und Jugendzeit in sehr guter Erinnerung. «Davos hat mich geprägt. Davos gab mir den Boden für mein Leben.» Er schwärmt von Davos als «Stadt in den Bergen» und strahlt. Eigentlich hätte er, dem seine Eltern eine weltoffene und ethische Grundhaltung vorgelebt hätten, am liebsten Bergführer und Skilehrer werden wollen. Schon in der Mittelschule sei er am liebsten draussen gewesen und habe dann auch die Skilehrer- und Skitourenausbildung gemacht. Weil die Ausbildung zum Bergführer aber einen Erstberuf voraussetzte, habe er in Zürich die Lehre als Landschaftsgärtner gemacht, zwischendurch aber immer wieder als Skilehrer gearbeitet. Später absolvierte er die Fachhochschule für Gartenbau in Wädenswil und verfolgte diesen beruflichen Weg weiter. Dazu gehörten je einjährige berufliche Aufenthalte in Indonesien und Saudiarabien, eine Stelle bei einer Rasensamenhandelsfirma in Rafz sowie eine Stelle als Bauführer in Chur. Bis er dann vor elf Jahren in die Stadtgärtnerei Bern und von da nun nach Riehen kam. «Und hier bleibe ich», sagt er im Brustton der Überzeugung.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 13.9.

ZIRKUS

«Lollipop»
Zirkusvorstellung «Lollipop» der Primarschulklasse 4b des Wasserstelzenschulhauses. Wasserstelzenturnhalle 2. 19 Uhr.

VORTRAG

Frauenbibliothek Riehen
Vortrag in englischer Sprache von Aditi Sen (Leiterin des American Institute of Indian Studies in Calcutta) über «das Leben in Bengalen – ein Leben mit der Göttin, den Göttinnen». Frauenbibliothek Riehen, Rössligasse 9. 20 Uhr.
Unkostenbeitrag.

Samstag, 14.9.

FEST

Einweihung «Zur Hoffnung»
Fest zur Einweihung des Neubaus des Sonderschulheims «Zur Hoffnung». Auftritt des Chors / Orchesters «neue stiftung musik und kind» (13.30 Uhr), Festwirtschaft, Ponyreiten, «Hoffnungsprodukte», Spielstände, Schminkstand, «Gumpischloss», Infostand, Festspiel (17 Uhr), Musik und Tanz am Abend. Sonderschulheim «Zur Hoffnung», Wenkenstrasse 33. 11–23 Uhr.

ANIMATION

Spielanimation mit Peer Clahsen
Peer Clahsen, Schöpfer verschiedener Naef-Spielzeuge, animiert zum Spielen in der Sonderausstellung «Spielkunst für Kinder & Kenner, Spielzeug von Naef und Froebel».
Spielzeugmuseum Riehen, Baselstrasse 34, 14.30–16.30 Uhr.

JUBILÄUM

150 Jahre Diakonissenhaus Riehen
Ökumenische Vesper mit den Benediktinern von Mariastein. Festzelt auf dem Areal des Diakonissenhauses, Schützengasse 51. 17 Uhr.

KONZERT

Rock-Nachwuchs
Konzert der Nachwuchsbands «Shabby Slowpoke», «Trace Leaders», «Jusus Quintana», «Britney's Fears», «Hot Cut Up Pancake & The Grannies On Flying Wheelchairs» und «Paragraph 10». Aula Gymnasium Bäumlihof. Ab 19 Uhr.
Billette zu Fr. 10.– im Sekretariat des Gymnasiums Bäumlihof oder bei «Roxy Records», Fr. 15.– an der Abendkasse.

Sonntag, 15.9.

JUBILÄUM

150 Jahre Diakonissenhaus Riehen
Ökumenischer Gottesdienst zum Bettag. Festzelt auf dem Areal des Diakonissenhauses, Schützengasse 51. 10 Uhr.

FÜHRUNG

«Le jouet historique dans toute sa diversité»
Führung in französischer Sprache zu «Le jouet historique dans toute sa diversité» durch das Spielzeugmuseum. Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum Riehen, Baselstrasse 34. 11.15 Uhr.

VORTRAG

«Komplementär-/Schulmedizin»
Am fünften «Humanitas-Forum» spricht Prof. Dr. med. R. Saller zum Thema «Komplementär-/Schulmedizin». Musikalische Umrahmung. Alters- und Pflegeheim «Humanitas», Inzlingerstrasse 230. 15 Uhr.

Dienstag, 17.9.

KONZERT

Musizierstunde
Musizierstunde der Musikschule Riehen. Werke von Francis Poulenc für zwei Klaviere, Schlagzeug, Gitarre und Flöte. Musiksaal der Musikschule Riehen, Rössligasse 51. 19 Uhr.

JUBILÄUM

150 Jahre Diakonissenhaus Riehen
Offener Abend «Sehnsucht nach Leben» mit der Band der Christusträger-Communität Triefenstein und Inputs von Schwestern und Brüdern. Festzelt auf dem Areal des Diakonissenhauses, Schützengasse 51. 19.30 Uhr.

Mittwoch, 18.9.

ANIMATION

Spielanimation mit Peer Clahsen
Peer Clahsen, Schöpfer verschiedener Naef-Spielzeuge, animiert zum Spielen in der Sonderausstellung «Spielkunst für Kinder & Kenner, Spielzeug von Naef und Froebel». Spielzeugmuseum Riehen, Baselstrasse 34, 14.30–16.30 Uhr.

TREFFPUNKT

Spitex-Treff
Spitex-Treff mit Informationen über die Dienstleistungen des Vereins Spitex Riehen-Bettingen. Alterszentrum «Zu den drei Brunnen», Oberdorfstrasse 21 (Dachgeschoss). 15–16.30 Uhr.

JUBILÄUM

150 Jahre Diakonissenhaus Riehen
Offener Abend «Sehnsucht nach Leben» mit der Band der Christusträger-Communität Triefenstein und Inputs von Schwestern und Brüdern. Festzelt auf dem Areal des Diakonissenhauses, Schützengasse 51. 19.30 Uhr.

Donnerstag, 19.9.

JUBILÄUM

150 Jahre Diakonissenhaus Riehen
Offener Abend «Sehnsucht nach Leben» mit der Band der Christusträger-Communität Triefenstein und Inputs von Schwestern und Brüdern. Festzelt auf dem Areal des Diakonissenhauses, Schützengasse 51. 19.30 Uhr.

LESUNG

«Neues Troia»
In der «Arena Literatur-Initiative» präsentiert Prof. Joachim Latacz sein Buch «Troia und Homer» und berichtet über die aktuellen Ergebnisse der Grabungen Troia. Salon des Neuen Wenken, Bettingerstrasse 121. 20.15 Uhr.
Eintritt: Fr. 10.–, ermässigt Fr. 5.–.

GESCHICHTE «Troia und Homer» von Joachim Latacz

Neues aus Troia – Wege zur Lösung eines alten Rätsels

rz. Die «Arena Literatur-Initiative» wendet sich am Donnerstag, 19. September, für einmal einem nur indirekt literarischen Thema zu: Es geht um die seit 1988 stattfindenden neuen Ausgrabungen in Troia, der geheimnisvollen Stadt im äussersten Nordwesten Kleinasiens unweit der Dardanellen.

Um die Ergebnisse dieser von Manfred Korfmann geleiteten Grabungen hat sich eine lebhafte Diskussion entsponnen. Gab es den Ort Troia, gab es den Troianischen Krieg, wie Homer ihn in seiner «Ilias» erzählt? Nimmt die «Ilias» auf historische Fakten genau Bezug? Die literarische Überlieferung dieses Epos und auch die Autorschaft Homers sind rätselhaft und haben seit dem 18. Jahrhundert zu Philologendebatten geführt. Bis zu den Grabungen Schliemanns in der Zeit nach 1871 war man überzeugt, Homers Troia gefunden zu haben. Korfmann ist durch seine neuen Grabungen zum Ergebnis gelangt, dass dieses Troia eine bedeutende, grosse Stadt gewesen sein muss und kein Zweifel besteht, dass es sich da um die von Homer beschriebene Stadt handelt. Dies wird aber von anderer Seite heftig bestritten.

In der «Arena» wird der Basler Philologe, Homer-Spezialist und Troia-Kenner, Prof. Joachmim Latacz, sein Buch «Troia und Homer» präsentieren und über die aktuellen Ergebnisse der Grabungen in Troia berichten. Die Veranstaltung findet im Salon des Neuen Wenken, Bettingerstrasse 121, statt. Beginn um 20.15 Uhr.

Eintritt: Fr. 10.–, ermässigt Fr. 5.–.

KONZERT Saisonauftakt des Neuen Orchesters Basel

Königlich-kaiserliche Ouverture

rz. Wie mit einem Paukenschlag, mit einer königlich-kaiserlichen Ouverture, beginnt die 21. Saison des Neuen Orchesters Basel unter der Leitung von Bela Guyas am Samstag, 14. September, 20 Uhr, in der katholischen Kirche Aesch und am Sonntag, 15. September, in der Martinskirche Basel.

Die Königlichkeit ist durch die Sinfonie G-Dur von Friedrich dem Grossen vertreten, während die Sinfonie «Maria Theresia» von Haydn für die Kaiserlichkeit zuständig ist. Das Soloinstrument in diesem Programm ist das Horn. Das «Concerto a due corni», Nr. 3 F-Dur von G.F. Händel erklingt hier als Hornkonzert in der Bearbeitung von Hermann Baumann. Als Solisten hat das Neue Orchester Basel den in Basel lebenden Schweizer Hornisten Bruno Schneider engagiert.

Vorverkauf: Musik Wyler Basel. Für Abonnemente: Tel./Fax 061 721 46 11.

Hornist Bruno Schneider. Foto: zVg

FEST Landpfrundhaus und «Haus zum Wendelin» laden ein

Erntedankfest

rz. Am Samstag, 21. September, findet auf dem Areal des Landpfrundhauses Riehen/Bettingen (Spittlerwegli) und des «Hauses zum Wendelin» (Inzlingerstrasse 50) das jährliche Erntedankfest statt. Das Fest wird um 10 Uhr mit einem öffentlichen ökumenischen Gottesdienst eröffnet. Anschliessend gibt es folgende Attraktionen: Käffeli-Beiz (11–17 Uhr), Spaghettata im «Grottino» (11–23 Uhr), Blumenstand und verschiedene Verkaufsstände mit Obst, Gebranntem, Bauernbrot und allerlei Selbstgemachtem vom Bauernhof, von der Alterssiedlung, vom Altersheim und vom Tagesheim, Kuchenbuffet, Grillstand, Raclettestand, frische Apfelküechli, Waffeln, Cüplibar, «Luftkissengumpi», Autobahn, Schiessstand, Facepainting, Ponywagenfahrten, Glasbläser sowie eine grosse Tombola. Das Erntedankfest wird musikalisch umrahmt vom Posaunenchor Riehen, der Trachtengruppe Riehen, der «Sissecher Holzmusig», der Regio-Alphorngruppe Riehen und den Stadt-Jodlern.

Einweihungsfest

rz. Morgen Samstag, 14. September, wird der Neubau des Sonderschulheims «Zur Hoffnung» mit einem Fest eingeweiht (siehe auch Artikel auf der Titelseite dieser RZ-Ausgabe). Am Fest gibt es folgende Attraktionen für Klein und Gross: Auftritt des Chors/Orchesters «neue stiftung musik und kind (13.30 Uhr), eine Festwirtschaft des Kiwanis-Clubs, Ponyreiten, «Hoffnungsprodukte», Spielstände, Schminkstand, «Gumpischloss», Infostand zum Neubau, Festspiel (17 Uhr) sowie Musik und Tanz am Abend mit den «Tremolords». Das Fest findet auf dem Gelände des Sonderschulheimes «Zur Hoffnung», Wenkenstrasse 33, statt und dauert von 11 bis 23 Uhr.

Konzert im Andreashaus

rz. Am Freitag, 20. September, findet im Andreashaus, Keltenweg 41, ein Konzert mit Barbara Merz (Sopran), Florian Mall (Violoncello) und Joachim Scherrer (Piano) statt. Er werden Werke vorgetragen von Mozart, Beethoven, Bellini, Schumann, Wolf, Tschaikowsky, Mall, Dvořák und Rodrigo.

Beginn um 19 Uhr. Nach dem Konzert gibt es einen Apéro.

Kollekte.

JUBILÄUM 150 Jahre Diakonissenhaus

Facettenreiches Feiern

Haben allen Grund zum Strahlen: Die Diakonissen dürfen in den kommenden Tagen den 150. Geburstag des Diakonissenhauses Riehen feiern. Foto: RZ-Archiv

rz. Das Diakonissenhaus Riehen feiert seinen 150. Geburtstag mit einer facettenreichen Festwoche vom 13. bis 22. September. Den Höhepunkt der Festwoche bildet der Festgottesdienst in der Dorfkirche Riehen am Sonntag, 22. September, um 10 Uhr mit der Predigt von Pfarrer Georg Vischer, Präsident des Kirchenrates der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt. Danach lädt das Diakonissenhaus zum frohen Beisammensein auf dem Areal des Diakonissenhauses ein. Mittagessenszeit ist ab 11.45 Uhr. Um 12.45 Uhr und 13.45 Uhr gibt es Führungen mit dem Denkmalpfleger Markus Schmid, um 13 Uhr läuft ein Video des Diakonissenhauses Riehen und von 14.30 bis 16.30 Uhr folgt die Nachmittagsveranstaltung mit Berichten zum vergangenen Jahr und einem Abschluss der Festveranstaltungen.

Für die grosse Geburtstagsfeier hat das Diakonissenhaus Riehen auf dem Areal des Diakonissenhauses eigens ein grosses Festzelt aufgestellt. Dort finden in der Festwoche viele Veranstaltungen statt: Am Samstag, 14. September, 17 Uhr, wird zur ökumenischen Vesper mit den Benediktinern von Mariastein geladen. Am Sonntag, 15. September, findet ein ökumenischer Gottesdienst zum Bettag statt. Am Dienstag, 17. September, am Mittwoch, 18. September, und am Donnerstag, 19. September, gibt es um jeweils 19.30 Uhr unter dem Titel «Sehnsucht nach Leben» offene Abende mit der Band der Christusträger-Communität Triefenstein und Inputs von Schwestern und Brüdern. Und am Freitag, 20. September, 20 Uhr, und am Samstag, 21. September, werden szenische Blicklichter auf das Thema «Frauenbild und Frauenbilder» geworfen. Ebenfalls am Samstag, 21. September, lädt das Diakonissenhaus von 10 bis 16 Uhr zudem zu einem Tag der offenen Tür ein. Es gibt Führungen und Stände, an denen Handarbeiten verkauft und Stände, an denen sich Institutionen des Diakonissenhauses wie die Kinderkrippe, die Weggemeinschaft, das Feierabendhaus, das Asylbewerberzentrum und das Wohn- und Übergangsheim Birkenhaus mit verschiedenen Angeboten vorstellen. Im Festzelt gibt es Verpflegungsmöglichkeiten und am Nachmittag kann man von 14 bis 16 Uhr Pony reiten.

«Lollipop»

rz. Heute Freitag, 13. September, zeigt die Primarschulklasse 4b des Wasserstelzenschulhauses unter der Leitung ihres Lehrers Fritz Rudin die Zirkusvorstellung «Lollipop.» Die Vorstellung findet in der Turnhalle 2 des Wasserstelzenschulhauses um 19 Uhr statt.

Keramik-Kunst

rz. Vom 14. bis 25. September zeigt die Riehener Keramikerin Rösli Frey-Wagemann in der Boutique «La Forma» an der Rössligasse 19 ihre neuen Arbeiten. Geöffnet am Montag 14–18.30 Uhr, Dienstag bis Freitag 9–12 Uhr und 14–18.30 Uhr, Samstag 9–16 Uhr.

GEDANKENSPIELE

Ausdauer

Ein strahlender Morgen. Gemacht für einen schlendernden Gang durch die Innenstadt; unbelastet von Notizzetteln mit nachdrücklichen Befehlen. Ein milder Herbsttag. Geschenkt für ein spontanes Verweilen vor den Schaufenstern; losgelöst von Einkaufsabsichten mit realem Hintergrund. Und also in vielfacher Hinsicht sowohl passend wie willkommen die flohmarktverwandte Barriere in der Freien Strasse: Mein Musikgeschäft bot wieder einmal unter freiem Himmel seinen vielfältigen «Ausschuss» an.

Ich fahndete und fand. Ich schwelgte und schwärmte. Und ich liess mir Zeit. Unter meinen Händen begannen die CDs zu tönen. Unter meinen Augen verwandelten sich die Kassetten zu Erinnerungen. Und ich sah Konzertsäle, Opernhäuser, Arenen. Bach mit Brendel. Mozart mit Prey. Verdi mit Domingo. Am liebsten hätte ich alles gekauft. Aber schliesslich wählte ich nur ein schmales Band: eine Rückbesinnung auf die erste Prägung durch die Dichtung. Ich war noch zur Schule gegangen, als Will Quadflieg in der Basler Komödie Auszüge aus dem «Kleinen Prinzen» vorgelesen hatte. Seine Stimme nahm ich jetzt heim. Saint-Exupéry schien mir diesen Tagen zu entsprechen.

Es sind seltsame Tage. Sie machen nachdenklich. Sie machen traurig. Und mich machen sie bisweilen auch wütend. Was im Umfeld des 11. Septembers zitiert, publiziert und kommentiert wird, ist gewiss notwendig und unumgänglich. Denn unvorstellbar, dass der Gedenktag – ein Jahr nach dem Terroranschlag auf amerikanische Symbole – schweigend übergangen worden wäre. Doch endlose Wiederholungen von Schreckensbildern stumpfen auch ab. Ebenso können ausufernde Diskussionen in Prominentenzirkeln unversehens zur Oberflächlichkeit verkommen. Und deutlich wird bei all dem das eine: Für eine kurze Woche brennt das allgemeine Interesse; dann verglimmt es wie ein Strohfeuer. Nicht dass man danach wirklich vergässe. Aber die Intensität verflacht. Und vollends undenkbar wäre es offensichtlich, daraus eine sinnvolle Lehre zu ziehen oder seine Mentalität zu überdenken.

Es ist das Wort, dass wir nur mit dem Herzen gut sehen können und dass das Wesentliche für die Augen unsichtbar sei, das Saint-Exupéry und seinen «Kleinen Prinzen» zum Allgemeingut hat werden lassen. Ich indessen nahm dieses Märchen für Erwachsene wegen etwas anderem, wenn auch Verwandtem, nach Hause mit. Wichtig und eindringlich ist es für mich gerade jetzt wegen der Passage über «das Zähmen».

Es ist der Fuchs, der den Kleinen Prinzen bittet, ihn zu zähmen. Was er gleichsetzt mit «sich vertraut machen» und was er schildert als einen Vorgang, der Ausdauer und Beharrlichkeit verlange. An seinem Ende werde man zum gegenseitigen Freund, brauche sich und sei füreinander einzig in der Welt. Doch zuvor sei es nötig, warten zu können, Geduld zu haben und unbeirrbar zu sein. Daran denke ich gegenwärtig oft. Die schöne Episode ist mir ständig präsent. Und sie erfüllt mich mit einer naiven Hoffnung.

Geduld zu haben und sich bei Missverständnissen nicht gleich anzufallen. Sich gegenseitig vertraut zu machen und sich nicht immerfort als Feinde zu sehen. Sich Fremdem allmählich anzunähern und es nicht auszugrenzen. Sein Leben gut zu leben und es in Solidarität mit anderen zu teilen. Und das alles im Verborgenen. So wie der Fuchs und der Kleine Prinz, versteckt im Weizenfeld und nicht exponiert auf der Schaubühne. Vielleicht könnte es, würde man auf diese Weise seinen Alltag mit Bestimmtheit gestalten, das Grosse und Schreckliche doch allmählich verändern.

Daisy Reck

FEST Jungbürgerfeier bei Grenzwacht und Polizei

Selbst die Polizei war begeistert

Über 100 Jungbürger und Jungbürgerinnen versammelten sich im Restaurant Landgasthof zum gemeinsamen Nachtessen. Es war der gemütliche Teil der Jungbürgerfeier, die von den beiden Landgemeinden Riehen und Bettingen ausgerichtet wurde.

Franz Osswald

Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen: 21 junge Männer und Frauen lebten diesem Motto nach und nahmen auch am ersten Teil der Jungbürgerfeier der Gemeinden Riehen und Bettingen teil. Beim Zollamt Riehen-Lörrach-Stetten kamen sie in den Genuss einer spannenden Einführung, die ihnen auch Action bot. Ein kleiner Spaziergang waldwärts war mit der Demonstration eines Spürhundes verbunden. «Einstein» heisst das spürige Tier und es erledigte seine Aufgabe erstklassig: Der Drogenschmuggler wurde gestellt und konnte dingfest gemacht werden. Etwas weniger spektakulär geht die Suche nach Drogen mit einer Art Staubsauger vor sich, der ebenfalls feinste Spuren ausfindig machen kann.

Danach gings auf die Polizeiwache Riehen, die erst kürzlich umgebaut worden ist. Zuerst wurden die Geheimnisse eines Streifenwagens gelüftet. Das in ihm mitgeführte Arsenal an Hilfsmitteln war beeindruckend: Waffen, Schusswesten, Schwimmwesten, Nagelgurt, Megafon, Signalisationen, Tränengas, Wassersack, Helm, Brecheisen und noch vieles mehr. Viel Information vermittelte dann eine Computer-Show, die die Basler Polizei von A bis Z durchleuchtete.

Es folgte eine Führung durch die «Eingeweide» des umgebauten Polizeipostens, der nun über eine freundlich gestaltete Kundenzone verfügt. Die Jugendlichen waren interessiert, die Polizisten und Polizistinnen vom neuen Arbeitsplatz geradezu begeistert.

Spürbar angetan vom Besuch des Polizeipostens war Rahel Leubin aus Riehen. Und das ist kein Wunder, denn ihr Berufswunsch steht schon seit geraumer Zeit fest: Polizistin. «Am liebsten würde ich einmal bei der Kriminalpolizei arbeiten», sagte sie. Christian Dettwiler schwärmte vom Spürhund «Einstein» beim Zoll und bereut nicht, gekommen zu sein: «Die Jungbürgerfeier kannst du schliesslich nur einmal erleben.»

Nach dem Apéro im Hof des Spielzeug-, Dorf- und Rebbaumuseums wechselte man in den Dorfsaal. Riehens Gemeindepräsident Michael Raith nahm das Thema «Grenzen» zum Anlass, die Jungbürger dazu aufzufordern, sich für das Gemeinwesen zu engagieren und den Horizont auch über die Grenzen hinweg zu erweitern. Bettingens Gemeindepräsident Peter Nyikos wünschte sich kritische Bürgerinnen und Bürger, die den Mund auftun, wenn ihnen etwas nicht passe. Nur eines möchte er nicht hören: «Die da oben machen doch, was sie wollen.»

Machen, was sie wollen, das konnten die Jungbürger im Anschluss an die Riehener und Bettinger Feier ebenfalls. Viele zog es noch an die für die Basler Jungbürger organisierte Disco auf dem nt-Areal. Eines ist sicher: Dort herrschte zwischen den Landgemeinden und Basel eine ausgezeichnete und unbeschwerte Stimmung.

Beeindruckt waren die Jungbürgerinnen und Jungbürger von dem Arsenal an Hilfsmitteln, das ein Streifenwagen mitführt. Dazu gehören Waffen, Schusswesten, Schwimmwesten, Nagelgurt, Besen und vieles mehr. Foto: Philippe Jaquet

KONZERT Rockfestival am Gymnasium Bäumlihof

Rock-Nachwuchs live in Concert

pd. «Shabby Slowpoke», «Trace Leaders», «Jusus Quintana», «Britney's Fears», «Hot Cut Up Pancake & The Grannies On Flying Wheelchairs» und «Paragraph 10» – diese sechs Nachwuchsbands werden morgen Samstag ab 19 Uhr in der Aula des Gymnasiums Bäumlihof ihr Können beweisen. Ausgewählt wurden die Bands von einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Schülerorganisation des Gymnasiums Bäumlihof.

Den ersten Gig des Abends bestreiten ab 19.15 Uhr «Shabby Slowpoke». Jeweils im Dreiviertelstundentakt folgen dann «Trace Leaders», «Jusus Quintana», «Britney's Fears», «Hot Cut Up Pancake & The Grannies On Flying Wheelchairs» und «Paragraph 10». Wie es sich für ein Rockfestival gehört, kommt natürlich auch die Verpflegung nicht zu kurz. Während des ganzen Abends werden Getränke und Kuchen verkauft. Der Festivaleintritt kostet an der Abendkasse Fr. 15.–. Billette können aber auch im Vorverkauf bei «Roxy Records» und im Sekretariat des Gymnasiums Bäumlihof für Fr. 10.– bezogen werden. Türöffnung für das Konzert ist um 18.30 Uhr.

Spass im Jugendtreff «Go In»

Bei der Wiedereröffnung des Jugendtreffs «Go In» war der gute alte «Töggelikasten» einmal mehr Mittelpunkt des Geschehens. Foto: Philippe Jaquet

LITERATUR Diskussion über «Tod eines Kritikers» von Martin Walser

«Darf man mit Antisemitismus spielen?»

Diskutierten in der «Arena Literatur-Initiative» über «Tod eines Kritikers» von Martin Walser: Martin R. Dean, Alexandra Stäheli, Valentin Herzog und Roman Bucheli (von links). Foto: Philippe Jaquet

Martin Walsers Roman «Tod eines Kritikers» hatte in diesem Sommer für heisse Debatten gesorgt. Am vergangenen Dienstag nahm die «Arena Literatur-Initiative» diese Debatte nochmals auf. Unter der Leitung von Valentin Herzog diskutierten der Schriftsteller Martin R. Dean, NZZ-Literaturkritiker Roman Bucheli und die Literaturwissenschafterin Alexandra Stäheli. Auch sie kamen nicht um die Frage herum: «Ist das Buch antisemitisch?»

Judith Fischer

«Wir haben schlicht und einfach Angst», zitierte Valentin Herzog von der «Arena Literatur-Initiative» eine Jüdin, die ihm in einem persönlichen Gespräch ihr Entsetzen über den Roman «Tod eines Kritikers» von Martin Walser nahegebracht und darauf hingewiesen habe, dass das Buch für jüdische Menschen wegen des Holocaust einen anderen Stellenwert habe als für nichtjüdische. Sie empfinde, dass im Roman die Romanfigur Ehrl-König – die nach allgemeiner Übereinstimmung mit dem Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki gleichzusetzen sei – als Jude verurteilt werde. Walser würde mit den billigsten Klischees arbeiten und damit antisemitischen Regungen neuen Stoff geben. Valentin Herzog konfrontierte die Gesprächsrunde mit den Ängsten dieser Frau und fragte, inwiefern die Vorwürfe, das Buch sei antisemitisch, ernst zu nehmen seien.

Martin R. Dean schickte voraus, es sei grundsätzlich ein Gewinn, dass in der Schweiz über solche Fragen überhaupt diskutiert würde. Er erachte den Roman nicht als antisemitisch, weil er zu reflektiert sei. Der Roman spiele mit antisemitischen Regungen, sei aber im ästhetischen Sinn nicht antisemitisch zu nennen. Valentin Herzog fragte weiter: «Darf man mit Antisemitismus spielen?» Martin R. Dean hielt an seiner Ansicht fest, dass das Spiel bei Walser nicht in Antisemitismus ausarte, meinte aber: «Was Walser macht, ist fahrlässig.» Roman Bucheli steigerte Deans Aussage: «Walser spielt mit dem Feuer.» Er werfe die Frage auf, ob die Diffamierung eines Juden schlimmer sei als die eines Nichtjuden. Diese Frage müsse natürlich mit Nein beantwortet werden. Doch sobald Walser diese Frage zu reflektieren beginne, setze er sich in den Sumpf. «Dort, wo er das Recht einfordert, hat er es bereits verloren.» Alexandra Stäheli meinte, dass es das Buch in seiner auch sprachlichen Flachheit nicht schaffe, ernsthaft über den Antisemitismus nachzudenken. Auch das Publikum meldete sich zu Wort. Nicht antisemitisch zu sein, bedeute eine Menge Arbeit und Reflexion, Walser habe diese Reflexion nicht gemacht und hätte besser den Mund gehalten, sagte jemand. Demgegenüber stand die Meinung, dass Walser sich bewusst auf Messers Schneide gesetzt habe, was ein hohes Mass an Reflexion voraussetze.

Im Weiteren diskutierten die Podiumsteilnehmer allgemein über die Rolle und Aufgabe der Literaturkritik und das Verhältnis zwischen Literaturkritikern respektive Medium und Autoren. Und im Speziellen diskutierten sie über das Verhältnis von Martin Walser zur Literaturkritik, insbesondere zum sich zum Literaturpapst ernannt habenden Marcel Reich-Ranicki sowie dessen Fernsehshows.

Martin R. Dean meinte, dass es bei Walsers Roman um das Grunddilemma des Autorseins gehe. Der Autor könne nicht mehr unterscheiden, ob er als öffentliche oder private Person beurteilt worden sei. In Walsers Roman gehe es um den inneren Monolog eines vom Literaturbetrieb Geschädigten. Damit werde gezeigt, was vielen anderen Autorinnen und Autoren – besonders, wenn sie aus der Schweiz stammten – auch geschehe: Statt bei einer an sie gerichteten Kritik zurückzubeissen, würden sie Schuldgefühle empfinden.

KONZERT «Musica antiqua» gastierte in der Dorfkirche

Klang gewordenes Licht

Noch in hellen Sonnenschein war der Kirchenraum der Dorfkirche in Riehen getaucht, als Tonio Passlick den ersten Ton auf seiner Alt-Blockflöte erklingen liess. Dieses helle Licht verlieh dem ganzen Konzert, das die «Musica Antiqua Basel» (Dietrich Jäger, Violine; Fridolin Uhlenhut, Barockcello, und Rita Uhlenhut, Cembalo) gab, einen weichen, schimmernden Charakter. Mit einer kurzen Sonata a tre in a-Moll für Alt-Blockflöte, Violine und Basso continuo von Johann Joseph Fux (1660–1741) stimmten die Künstler den Raum auf die Musik ein. Einem feinen, klaren Adagio, in dem die Flöte und die Violine wie im Kanon miteinander spielten, folgte ein gleissendes Allegro, das das Licht musikalisch ausdrückte.

Einen sehr viel gedeckteren Charakter hatte die Sonata a tre in d-Moll von Giuseppe Sammartini (1693–1770). Da kam die schwebende, weiche Stimmung im Adagio in den Vordergrund, die durch wunderschöne Verzierungen und Läufe erzeugt wurde. Und im grossen Kontrast dazu stand das nahezu übermütige Allegro, das von den Musikern mit höchster Präzision und dabei grosser innerer Anteilnahme musiziert wurde. Mit einem rasanten, überaus virtuos gespielten Allegro fand diese Sonata ein Ende.

Ein Spielstück vom Feinsten war die Inventione quarta, g-Moll für Violine und Basso continuo von Francesco Bonporti (1672–1749). Da lebte das Erzählte, das gesprochene Wort, das durch die schier glitzerndenVerzierungen der Violine immer wieder anders gedeutet werden konnte. Da wurde im dritten Satz aber auch in subtiler Weise das Thema immer wieder neu aufgegriffen und ausprobiert, bis es zum Schluss mit einer ganz neuen Idee im schönsten Gegenspiel zwischen Violine und Violoncello abgeschlossen werden konnte.

Die vielen Möglichkeiten der Artikulation, die ein Stück weich oder duftig oder auch sich drehend erscheinen lassen, wurden von allen mit den feinsten Nuancen ausgekostet. Da drehte es sich wie ein Windrad in der Triosonate G-Dur von Joseph Borodin de Boismortier (1682–1765). Oder es erklang weich und zurückhaltend in der Sonata a-Moll für Sopran-Blockflöte und Basso continuo von Diogenio Bigaglia (1676–1745). Und es sprudelte eine helle Quelle auf in der Triosonate e-Moll aus der Tafel-Musik II von Georg Philipp Telemann (1681–1767).

Es war herrlich, so vielfältige musikalische Bilder und Eindrücke geniessen zu dürfen. Und der Beifall liess nicht nach, bis mit dem Presto aus der Sonate F-Dur von Giuseppe Sammartini noch eine Zugabe erklang.

Barbara Claus

Ellsworth Kelly

Der Künstler Ellsworth Kelly vor seiner Skuwlptur «White Curves» im Park der Fondation Beyeler. Foto: zVg

rz. In der Fondation Beyeler ist vom Sonntag, 15. September, bis 19. Januar 2003 die Sonderausstellung «Ellsworth Kelly – Werke 1956 – 2002» zu sehen.

Ellsworth Kelly (*1923) gehört zu den wichtigsten Vertretern der amerikanischen Kunst nach 1945. Seine Kunst besticht durch ihre aufs Einfachste reduzierte Bildsprache. Bekannt wurde der Künstler mit der Überwindung des gewöhnlich rechteckigen Tafelbildes in seinen raumgreifenden Wand- und Bodenarbeiten. Kelly arbeitet seit Ende der 1950er-Jahre parallel in den Bereichen Malerei und Skulptur. Das Ausstellungsprojekt konzentriert sich auf die wichtigen Impulse, die von den beiden Gattungen auf sein Werk einwirkten.

LESERBRIEFE

Für AHV-Goldinitiative

Die von der Nationalbank nicht mehr benötigten Reserven sollen dem AHV-Fonds zugeführt werden. Die AHV ist das bedeutendste solidarische, schweizerische Sozialwerk. Warum soll der Gegenvorschlag abgelehnt werden?

Der Gegenvorschlag hat mehrere Nachteile:

1. Die AHV erhält nur einen Drittel des Ertrags.
2. Die Kantone werden das ihnen zukommende Geld kaum zur Schuldentilgung verwenden. Basel-Stadt erhielte ca. 5 Millionen pro Jahr, eine Summe, die zu einem substanziellen Schuldenabbau zu klein ist, dafür bei Regierung und Parlament neue Begehrlichkeiten weckt.
3. Was die Befürworter des Gegenentwurfs meistens verschweigen, ist, dass in den nächsten Jahren die Mehrwertsteuer ca. 1,5 Prozent angehoben werden muss, weil die AHV weitere Geldmittel benötigt. Wer den Gegenentwurf unterstützt, brockt sich demnächst eine Steuererhöhung ein.

Wer im Jahr Fr. 40'000.– verbraucht, bezahlt ca. Fr. 600.– höhere Mehrwertsteuern. Wer Fr. 60'000.– ausgibt, bezahlt ca. Fr. 900.– und wer Fr. 80'000.– verbraucht, hat bereits Mehrausgaben von ca. Fr. 1200.–. Wer also Geld für gute Zwecke spenden will, kann das auch ohne Solidaritätsstiftung tun, mit dem grossen Vorteil, dass gezielt eine Institution unterstützt werden kann, von deren Seriosität man überzeugt ist. Niemand ist dabei einem Stiftungsrat ausgeliefert, von dem man nicht oder höchstens ungefähr weiss, für welche Zwecke das Geld ausgegeben wird. Zudem können Sie immer wieder neu entscheiden, welches Hilfswerk und welches Projekt Ihre Unterstützung erhalten soll. Wer alle Argumente bedenkt, sagt Ja zur AHV-Goldinitiative.

Peter A. Vogt, Einwohnerrat SVP

Fehl(er)-Anzeige

Auf einem rosa Flugblatt, das wir dieser Tage im Briefkasten finden konnten, wissen vier Parlamentarierinnen und Parlamentarier, was Riehen zur Goldinitiative sagt: «Überschüssige Goldreseve gehören in den AHV-Fond» (man achte auf die Rechtschreibung). Diese Suppe (Fond) ist schlecht verdaulich und darum am besten sofort wegzuschütten – so viel mal zu den Schreibfehlern im Text.

Dann auch noch Fehlinformation und damit Irreführung durch falsche Zahlen. Kein Mensch bezahlt Mehrwertsteuer auf dem Jahreseinkommen. Von dem angegebenen Jahreseinkommen können die Beträge für Wohnung, Krankenkasse, Versicherung, Steuern abgezogen werden, denn diese sind nicht mehrwertsteuerpflichtig. Nehmen wir an, dass das restliche Einkommen für den Konsum ausgegeben wird, dann werden darauf Mehrwertsteuern fällig. Dies ist aber auf jeden Fall ein Bruchteil der angegebenen Beträge. Handelt es sich bei diesem Propagandablatt um Nichtwissen oder bewusste Irreführung der Bevölkerung? Beides ist nicht vertrauenserweckend.

Populistische Sprüche und falsche Aussagen – aus welcher Küche das wohl wieder stammt …?

Matthias Schmutz, Einwohnerrat VEW

Kinder unerwünscht

In der Ausgabe der Riehener-Zeitung vom 6. September habe ich die Wohnungsannoncen durchgesehen, welche ich immer genauestens studiere. Ich fand da eine Annonce einer 5-Zimmer-Wohnung, welche einen relativ angemessenen Preis hatte. Was mich aber sehr ärgerte, war die Anmerkung, dass die Wohnung nur an zwei Personen vermietet wird. Wieder einmal wird daraus ersichtlich, dass Kinder nicht erwünscht sind. Gerade eine solche Wohnung würde einer etwas grösseren Familie zugute kommen. Manchmal frage ich mich, wo wir eigentlich hinsteuern. Man spricht immer von Wohnungsnot, Minderbemittlung von Familien, Alleinerziehenden usw. Es wäre schön, wenn das Umdenken im Kleinen anfangen würde, Riehen ist ja nicht gerade arm. Aber es leben auch hier Menschen, welche kein so dickes Portemonnaie haben.

Regula Oester, Riehen

Eine Tasse Kaffee für die Ärmsten

«Die Schweiz gibt immer weniger Geld für die eigenen Bedürftigen aus und verschleudert das Geld im Ausland.» Mit dieser Behauptung wird zurzeit die Idee einer Solidaritätsstiftung in Frage gestellt. Wie sieht die ganze Diskussion wohl in den Augen jener 600 Millionen Menschen aus, die auch heute hungern? Oder was würden die Mütter der 32'000 Kinder empfinden, welche täglich wegen Unterernährung sterben?

Als Vorstandsmitglied der Hilfsorganisation «World Vision» konnte ich im Rahmen der Qualitätssicherung mehrere Entwicklungsprojekte besuchen. Die Not ist wirklich herzzerreissend. So traf ich in den Slums von Rio de Janeiro minderjährige obdachlose Mütter, die ihren Kindern weder Nahrung noch Sicherheit bieten konnten und als einziges Einkommen die Prostitution kannten. Dank Schweizer Hilfe (und auch Beiträgen der Gemeinde Riehen) haben sie nun ein Dach über dem Kopf und erhalten eine Ausbildung, damit sie Arbeit finden können. Zugegeben: Dies ist nur der berühmte Tropfen auf einen heissen Stein – für die jungen Frauen und ihre Babys aber lebensrettend. In Vietnam lernte ich eine neue Definition von arm kennen: Man gilt nur als bedürftig, wenn man mehr als einen Monat pro Jahr hungert. Hilfe ist dringend notwendig und könnte mit den Stiftungsgeldern unbürokratisch und wirkungsvoll angeboten werden.

Fliessen zu viele Steuergelder ins Ausland? Von 1000 Franken, welche die Schweizer Bevölkerung erarbeitet, gehen 250 Franken in die eigene soziale Absicherung, während nur gerade 3 Franken 40 – also der Preis für eine Tasse Kaffee – der Entwicklungshilfe im Ausland überwiesen werden.

Die Besitzunterschiede sind weltweit enorm. Kein Wunder, wenn Notleidende jedes Schlupfloch ausnützen, um in das «gelobte Land Schweiz» zu gelangen. Entwicklungshilfe setzt an der Wurzel des Problems an und hilft dort, wo die Menschen herkommen. So ist es um ein Vielfaches kostengünstiger, Menschen in ihrer Heimat zu versorgen als bei uns.

Seit dem 11. September und dem folgenden Börsencrash ist allen klar, dass weit entfernte Spannungsherde auch uns und unsere Altersvorsorge treffen können. Es stellt sich die Frage: Können wir es uns leisten, nicht solidarisch zu sein?

Annemarie Pfeifer, Riehen

«Fir en offe Basel»

Die Initiative «Fir en offe Basel» will den Ladengeschäften im Kanton Basel-Stadt die Freiheit geben, selber über ihre Öffnungszeiten zu entscheiden. Die Inhaberinnen werden sich bei ihrem Entscheid an vorhandenen Kundenbedürfnissen orientieren – eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Niemand wird zu längeren Öffnungszeiten gezwungen, das Arbeitsgesetz garantiert nach wie vor den Schutz des betroffenen Personals, und weder im umliegenden Ausland noch in Nachbarkantonen zeigen sich ernsthafte gesellschaftliche Verwerfungen, die auf liberalere Ladenöffnungszeiten zurückzuführen wären. Nur weil nicht alle Leute diese Freiheit für sich beanspruchen, gibt es keinen Grund, sie denjenigen nicht zuzugestehen, die sie wünschen oder brauchen. Ich hoffe, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger die Initiative deutlich annehmen und damit einen Beitrag zu einem gesunden Detailhandelsstandort Basel und zur Lichtung des ansonsten nach wie vor fröhlich wuchernden Paragraphendschungels leisten.

Felix Werner
Präsident LDP Riehen/Bettingen

Musik gegen die Not

Bei prächtigem Spätsommerwetter ging am vergangenen Samstag das traditionelle Musikschulfest an der Rössligasse und im Sarasinpark über die Bühne. Der Reinerlös aus dem Kuchenverkauf war auch in diesem Jahr für das Kinder- und Jugendhilfswerk «Gente del Mañana» in Peru bestimmt. Fotos: Philippe Jaquet

PUBLI-REPORTAGE

GESUNDHEITSWESEN Die Gesundheitsorganisation «SWICA» bietet attraktive Prämieneinsparungen

Alternativen zum HMO-Hausarztsystem

Dass das HMO-Modell auch in den Kantonen Basel-Stadt und Baselland sehr wohl funktionieren kann, zeigt die SWICA Gesundheitsorganisation. Mit insgesamt 15 Gesundheitszentren bietet «SWICA»das grösste HMO-Netzwerk der Schweiz. So ist «SWICA» seit 1995 auch in Basel mit einer HMO-Gruppenpraxis an der Freien Strasse 35 vertreten.

pd. Zehn Jahre sind vergangen, seit das Modell der «Gesundheits-Erhaltungs-Organisation», kurz HMO, von den USA in die Schweiz importiert wurde. «SWICA» war von Beginn weg am Aufbau der HMO-Zentren in der Schweiz beteiligt und ist heute Marktleaderin in diesem Bereich. Die «SWICA»-Philosophie, welche die Gesunderhaltung des Menschen in den Vordergrund stellt, kann gerade in den Gesundheitszentren besonders gut umgesetzt werden. «SWICA» bietet ihren Kundinnen und Kunden eine attraktive HMO-Krankenpflegeversicherung an, welche bei der aktuellen Kostenentwicklung im Gesundheitswesen noch weiter an Bedeutung gewinnen wird.

Verantwortung

Entscheidend für den Erfolg ist ein kompetentes Ärzte- und Therapeutenteam. Speziell am HMO-System ist, dass die Leistungserbringer, also die Ärzte

Peter Adam, Regionaldirektor der «SWICA». Fotos: zVg

und Therapeuten, nicht nach Anzahl der erbrachten Leistungen entschädigt werden. Vielmehr übernehmen sie im Rahmen eines pauschalen Budgets die Verantwortung für eine qualitativ hoch stehende Medizin unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit. Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass «SWICA» gerade beim HMO-Modell am wirksamsten Einfluss auf die Kostenentwicklung nehmen kann, und unabhängige Studien des Sozialökonomischen Institutes der Uni Zürich haben den Beweis erbracht, dass die Einsparungen bei den Behandlungskosten von HMO-Versicherten gegenüber Versicherten der traditionellen Grundversicherung enorm sind.

Kunde profitiert

Das heisst nun aber nicht, dass HMO-Versicherte auf eine hoch stehende Medizin verzichten müssen – im Gegenteil. Die Fachleute in den Gesundheitszentren der «SWICA» befinden sich nicht nur Tür an Tür, sondern arbeiten ebenso Hand in Hand. Durch diese Ausgangslage begünstigt, können schwierige Fälle im Ärzteteam unbürokratisch besprochen werden. Überdies wird ein enger Kontakt zwischen den Experten aus Schulmedizin, Physiotherapie sowie Erfahrungsmedizin gepflegt.

Im Bedarfsfall leitet der behandelnde Arzt des Gesundheitszentrums die Patienten an externe Spezialisten oder an die Spitäler weiter. HMO-Versicherte verpflichten sich einzig, im Krankheitsfall – ausser in Notfällen – sich immer zuerst an das Gesundheitszentrum zu wenden. Dafür profitieren HMO-Versicherte im Kanton Basel-Stadt gegenüber der «Standard»-Versicherung von einer Einsparung von bis zu 23 Prozent, im Kanton Baselland von bis zu 17 Prozent.

Noch ein weiteres Hausarztmodell

Neben dem HMO-Versicherungsmodell bietet «SWICA» in den Kantonen Basel-Stadt und Baselland noch ein weiteres alternatives Versicherungsmodell an: Mit der Versicherungsvariante «Favorit Medica» kann jeder Patient seinen Arzt oder das Spital aus einer sehr umfangreichen kantonalen Liste auswählen. Selbstverständlich ist der Versicherte in Notfällen nicht an die Ärzteliste gebunden! Und das Beste: Prämieneinsparungen bis zu 15 Prozent liegen drin!

Mit diesem Modell kann «SWICA» zum Beispiel im Kanton Basel-Stadt für Personen ab Alter 26 Prämien anbieten, welche, je nach gewählter Franchise, bis 15 Prozent tiefer sind als die Standardversicherung. Übrigens, die «SWICA»-Ärzteliste für den Kanton Basel-Stadt umfasst beim «Favorit Medica»-Modell 80 Prozent aller Arztpraxen sowie alle öffentlich subventionierten Spitäler wie auch die beiden Privatspitäler St. Clara und Merian-Iselin! Zudem sind auf der «Favorit Medica»-Liste von «SWICA» unter anderem auch alle jene sechs Ärztinnen und Ärzte aus Riehen aufgeführt, welche aus dem HMO-Gesundheitsplan (siehe Bericht in Riehener-Zeitung vom 6.9.2002) per Ende Jahr austreten werden.

Verlangen Sie eine unverbindliche Offerte unter der «SWICA»-Gratisnummer 0800 80 90 80 oder wenden Sie sich direkt an die «SWICA» Gesundheitsorganisation, Regionaldirektion Basel, Elisabethenstrasse 43, 4010 Basel, Tel. 061 270 66 66, E-Mail: basel@swica.ch.

SWICA
GESUNDHEITSORGANISATION

SPORT IN RIEHEN

SPORT IN KÜRZE

FC Amicitia im Basler Cup

rz. In den Sechzehntelfinals des Basler Cups trifft der Zweitligist FC Amicitia Riehen auswärts auf den Viertligisten Internazionale-Milena. Das Spiel findet morgen Samstag um 13.30 Uhr auf den Sportanlagen Bachgraben statt.

Nicola Müller Dritter in Locarno

rz. Schweizer Meister Nicola Müller (TV Riehen) nahm am vergangenen Wochenende am Werfer-Meeting von Locarno teil. Hinter dem Winterthurer Stefan Müller, der auf hervorragende 75,27 Meter kam, und Europameisterschaftsteilnehmer Felix Loretz (69,68 Meter) wurde Nicola Müller Dritter. Mit seiner Weite von 67,68 Metern war er zufrieden, lasse er doch nun die Saison langsam ausklingen, um sich dann voll aufs Wintertraining zu konzentrieren. Dort will er die Basis für eine weitere Leistungssteigerung legen. Enttäuscht ist er darüber, dass der Schweizerische Leichtathletikverband es nicht fertig gebracht hat, dem amtierenden Speerwurf-Schweizer-Meister nach seinem Erfolg Anfang Juli einen Startplatz an einem internationalen Meeting im Ausland zu verschaffen.

Gymnasiade am 17. September

rz. Am kommenden Dienstag, 17. September, findet im Stadion Schützenmatte in Basel die diesjährige Gymnasiade statt (13.40–17.15 Uhr). Die Gymnasiade ist ein Leichtathletik-Vergleichswettkampf zwischen den Gymnasien beider Basel, unter ihnen auch das Gymnasium Bäumlihof.

Handball-Resultate

Junioren U17:
KTV Riehen – TSV Wahlen 7:24

Fussball-Resultate

2. Liga Regional:
FC Amicitia – FC Coruña-Napoli 2:0
FC Aesch – FC Amicitia verschoben

4. Liga:
FC Riehen – FC Münchenstein 0:2
FC Amicitia II – SC Binningen 3:1

5. Liga:
FC Riehen II – Vgte. Sportfreunde 6:2

Senioren, Zwischenklasse:
FC Bubendorf – FC Amicitia 2:2

Veteranen, Regional:
FC Diegten-Eptingen – FC Amicitia 3:1
FC Riehen – SC Novartis 7:0

Junioren A Promotion:
FC Amicitia – FC Liestal 4:0

Junioren A, 1. Stärkeklasse:
FC Riehen – BSC Old Boys B 4:0

Junioren B Promotion:
FC Amicitia A – FC Birsfelden 4:2

Junioren B, 2. Stärkeklasse:
FC Riehen – FC Liestal B verschoben
FC Reinach – FC Amicitia B 4:3

Junioren C Promotion:
FC Amicitia A – FC Birsfelden 3:4

Junioren C, 2. Stärkeklasse:
FC Amicitia B – Steinen/Breite-St. Clara 9:0
FC Amicitia C – BSC Old Boys C 0:3
FC Riehen – Vgte. Sportfreunde 6:4

Frauen, 2. Liga:
FC Amicitia – FC Breitenbach 1:2

Juniorinnen:
FC Concordia – FC Amicitia 4:0

Junioren D, 1. Stärkeklasse:
FC Amicitia A – FC Gelterkinden 1:10
FC Reinach A – FC Amicitia B 3:0

Junioren D, 3. Stärkeklasse:
FC Amicitia D – FC Birsfelden B 4:2

Junioren E, 1. Stärkeklasse:
FC Amicitia A – FC Basel 0:9

Junioren E, 2. Stärkeklasse:
FC Breitenbach – FC Amicitia B 7:1
FC Amicitia C – FC Arlesheim 16:2
SV Muttenz – FC Amicitia D 2:0
SV Muttenz – FC Amicitia E 3:2

Junioren E, Turniere:
FC Therwil C – FC Amicitia F 1:1
FC Rheinfelden C – FC Amicitia F 2:0
FC Amicitia F – FC Liestal C 2:4

Junioren F, Turniere:
FC Oberwil – FC Amicitia A 3:4
SC Binningen – FC Amicitia A 3:2
FC Reinach – FC Amicitia A 4:3
FC Allschwil – FC Amicitia B 0:5
FC Wallbach – FC Amicitia B 9:0
FC Birsfelden – FC Amicitia B 6:0
FC Amicitia C – FC Nordstern 1:7
FC Telegraph – FC Amicitia C 6:0
FC Amicitia C – FC Aesch 0:1

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):

Junioren B, 2. Stärkeklasse:
Samstag, 14. September, 13.30 Uhr
FC Riehen – FC Aesch B
Samstag, 14. September, 15.15 Uhr
FC Amicitia B – FC Zwingen

Junioren C Promotion:
Mittwoch, 18. September, 19.15 Uhr
FC Amicitia A – FC Liestal

Junioren D, 1. Stärkeklasse:
Samstag, 14. September, 13.30 Uhr
FC Amicitia A – SC Dornach

Junioren D, 3. Stärkeklasse:
Samstag, 14. September, 14.50 Uhr
FC Amicitia C – FC Breitenbach
Samstag, 14. September, 16.30 Uhr
FC Amicitia D – FC Bubendorf

Junioren E:
Samstag, 14. September, 14 Uhr
FC Amicitia A – SC Binningen
Samstag, 14. September, 14 Uhr
FC Amicitia C – Münchenstein

LEICHTATHLETIK Schweizer Final Leichtathletik-Mannschaftsmehrkampf in Riehen

Bewährungsprobe bestanden

Die neue vierte Weitsprunganlage der Grendelmatte erstmals im Einsatz – Kampfrichter des TV Riehen messen einen Weitsprung im Rahmen des LMM-Finals vom vergangenen Wochenende. Foto: Rolf Spriessler

Auf der soeben wiedereröffneten, frisch sanierten Leichtathletikanlage des Sportplatzes Grendelmatte führte der Turnverein Riehen am vergangenen Wochenende den Schweizer Final im Leichtathletik-Mannschaftsmehrkampf durch. Die Wanderpreise gingen an den SK Langnau (Männer) und den LC Turicum (Frauen).

rs. Am vergangenen Freitag war die Anlage mit dem neuen Kunststoffbelag offiziell eingeweiht worden, an den beiden folgenden Tagen fand bereits der erste bedeutende Wettkampf statt – der Sportplatz Grendelmatte diente 90 Teams mit total 385 Athleten und 192 Athletinnen als Austragungsort für den Schweizer Final im Leichtathletik-Mannschaftsmehrkampf, einem Wettbewerb des Schweizerischen Turnverbandes (STV). Bis auf zwei technische Probleme, die jeweils zum Startabbruch eines Laufes führten, und einen kurzen Platzregen ausgerechnet während eines 1000-Meter-Laufes blieb der TV Riehen vor Pannen verschont. Der Einsatz von zwei zusätzlichen Hochsprunganlagen auf dem Hartplatz und der neuen zusätzlichen Weitsprunganlage auf der Gegengeraden hat sich gelohnt und erlaubte es, den Zeitplan praktisch minutengenau einzuhalten.

Die Abwicklung von elf verschiedenen Mehrkampfkonkurrenzen – jede Athletin und jeder Athlet bestritt je nach Kategorie entweder vier oder fünf Disziplinen – hatte dennoch einen wahren Veranstaltungsmarathon zur Folge. Die ersten Athleten begannen den Wettkampf am Samstag um 11 Uhr, am Sonntag begann das Programm bereits um 8 Uhr, Wettkampfschluss war am Sonntag kurz vor 18 Uhr.

TV Riehen mit grossen Plänen

TVR-Präsident Thomas Fuchs freute sich am Sonntagabend, dass organisatorisch alles reibungslos über die Bühne gegangen war, und blickte in die Zukunft. Im kommenden Jahr wird der TV Riehen zum wiederholten Mal eine Leichtathletik-Nachwuchs-Schweizer-Meisterschaft organisieren (diesmal Weibliche und Männliche Jugend A und B), danach werde man versuchen, die Fühler nach Höherem auszustrecken. Im Gespräch ist ausserdem, dass das Speer-Event, das der TV Riehen nun zweimal im April durchgeführt hat, im kommenden Jahr in sämtlichen Wurfdisziplinen vom Schweizer Nationalkader beschickt wird, was dem TV Riehen kurz vor Saisonstart zu einem Anlass von grösserer nationaler Bedeutung verhelfen würde, wie Initiator und TVR-Wurftrainer Dieter Dunkel bestätigt. Im Hinterkopf haben die Verantwortlichen eine nationale Meisterschaft mit Aktivkategorien.

Doch zurück zum vergangenen Wochenende. Nicht ganz zufrieden war OK-Präsident Mario Arnold, gleichzeitig Technischer Leiter des TV Riehen, einzig mit dem Publikumsaufmarsch. Die leistungsstarke Festwirtschaft war vor allem am Samstag stundenlang ziemlich unterfordert.

SK Langnau und LC Turicum

Bei den Männern holte sich am Sonntag Seriensieger SK Langnau den Titel zum fünften Mal in Folge. Auch der Wanderpreis in Form eines Bergkristalls für die beste Leistung eines Männerteams ging an die Langnauer. Silber gewann der STV Büsserach, der am Samstag in derselben Besetzung den dritten Platz in der Korbball-Schweizer-Meisterschaft sichergestellt hatte. Bei den Frauen war der LC Turicum erfolgreich, der sich damit auch den Wanderpreis in Form einer Treichel sicherte.

Als Vereine aus der Region erfolgreich waren der Frauenturnverein Thürnen und die LG Oberbaselbiet. Die Thürnerinnen waren zwar als einziges Seniorinnenteam überhaupt zum Final angetreten, nachdem sich Rüti wegen eines gleichzeitig stattfindenden Turnanlasses im Zürcherischen abgemeldet hatte, verbesserten aber in Riehen die bisherige Saisonbestleistung des TV Rüti und gewannen den Titel deshalb verdient.

Die LG Oberbaselbiet holte sich gleich zwei Medaillen. Die Silbermedaille bei den Junioren war umso höher einzuschätzen, als Roman Itin sich eben erst von einer Verletzung erholt hatte und der wegen einer Armverletzung handicapierte Stefan Schneider deutlich unter seinen Möglichkeiten blieb, was das Team rund dreihundert Punkte gekostet haben dürfte. Bei der Männlichen Jugend A holte die LG Oberbaselbiet Bronze und bei der Weiblichen Jugend B verpasste das LGO-Team als Vierter einen Podestplatz nur knapp. Der TV Riehen war mit keinem Team an den Wettkämpfen vertreten.

Schweizer Final Leichtathletik-Mannschaftsmehrkampf des Schweizerischen Turnverbandes, 7./8. September 2002, Sportplatz Grendelmatte Riehen, Medaillen und Regionale

Senioren (Fünfkampf):
1. TV Jenins 13'897 Punkte, 2. STV Eggethof 13'814, 3. TV Uetendorf 12'304, 6. TV Biel-Benken 11'969.

Männer (Fünfkampf):
1. SK Langnau 15'471, 2. STV Büsserach 14'859, 3. SV Dürrenroth 14'770.

Junioren (Fünfkampf):
1. STV Malters 14'027, 2. LG Oberbaselbiet 13'351, 3. TV Mels 13'104.

Männliche Jugend A (Fünfkampf):
1. STV Hitzkirch 13'205, 2. TV Dietlikon 12'756, 3. LG Oberbaselbiet 12'632.

Männliche Jugend B (Fünfkampf):
1. TV Teufen 12'055, 2. SK Langnau 12'038, 3. TV Unterseen 11'647, 9. TV Buus 10'105.

Seniorinnen (Vierkampf):
1. FTV Thürnen 6772.

Frauen (Vierkampf):
1. LC Turicum 10'475, 2. STV Attiswil 9028, 3. STV Küssnacht 8865, 9. DR Buus 5923.

Juniorinnen (Vierkampf):
1. STV Willisau 8804 2. Turne Schlaate 7646, 3. TV Erlenbach 6761.

Weibliche Jugend A (Vierkampf):
1. TV Egg 9453. 2. TV Teufen 8449, 3. TV Unterseen 8391.

Weibliche Jugend B (Vierkampf):
1. SK Langnau 9084, 2. TV Mels 8687, 3. LA TV Fraubrunnen 8601, 4. LG Oberbaselbiet 8524, 7. TV Diegten 8228.

Mixed (Fünfkampf):
1. TV Teufen 13'484, 2. TV Oberriet 13'442, 3. TV Spiez 13'264.

Schülermeisterschaft in der Leichtathletik

rz. Morgen Samstag ist es wieder so weit: Zum 34. Mal organisiert der TV Riehen auf dem Sportplatz Grendelmatte die Schülermeisterschaften von Riehen, Bettingen und Basel. Der Anlass ist seit einigen Jahren auch der Finalanlass des Kantons Basel-Stadt. Das bedeutet, dass die Kategorienbesten der älteren Jahrgänge am Schweizer Final des «Erdgas Athletic Cup» teilnehmen dürfen (Jahrgänge 1986 bis 1991). Absolviert wird ein Leichtathletik-Dreikampf, bestehend aus einem Sprint (50, 60, 80 oder 100 Meter, je nach Altersklasse), Weit- oder Hochsprung und Kugelstossen oder Ballwurf. Mitmachen können Schülerinnen und Schüler bis und mit Jahrgang 1986.

Die ersten Wettkämpfe beginnen um 14 Uhr. Nachmeldungen sind direkt auf dem Platz bis eine halbe Stunde vor Wettkampfbeginn der jeweiligen Kategorie möglich. Die Teilnahme ist kostenlos. Für die ersten Drei jeder Kategorie gibt es Medaillen, für die Sieger Stoffabzeichen und für alle Teilnehmenden ein kleines Erinnerungsgeschenk. Bei unsicherer Witterung gibt Telefon 1600 Auskunft darüber, ob der Anlass stattfindet.

34. Schülermeisterschaften von Riehen, Bettingen und Basel, 14. September 2002, Sportplatz Grendelmatte

Zeitplan:
Kat. 16 (Jg. 1986): 100m/Hoch oder Weit/Kugelstossen (Nachmeldung 15.15–15.30 Uhr, Beginn 16 Uhr). – ***Kat. 15 (Jg. 1987):*** 80m/Hoch oder Weit/Kugelstossen (Nachmeldung 15.15–15.30 Uhr, Beginn 16 Uhr). – ***Kat. 14 (Jg. 1988):*** 80m/Hoch oder Weit/Kugelstossen (Nachmeldung 15.15–15.30 Uhr, Beginn 16 Uhr). – ***Kat. 13 (Jg. 1989):*** 60m/Hoch oder Weit/Kugelstossen oder Ballwurf (Nachmeldung 14.45–15 Uhr, Beginn 15.30 Uhr). – ***Kat. 12 (Jg. 1990):*** 60m/Hoch oder Weit/Kugelstossen oder Ballwurf (Nachmeldung 14.45–15 Uhr, Beginn 15.30 Uhr). – ***Kat. 11 (Jg. 1991):*** 60m/Hoch oder Weit/Kugelstossen oder Ballwurf (Nachmeldung 13.15–13.30 Uhr, Beginn 14 Uhr). – ***Kat. 10 (Jg. 1992):*** 60m/Hoch oder Weit/Kugelstossen oder Ballwurf (Nachmeldung 13.15–13.30 Uhr, Beginn 14 Uhr). – ***Kat. 09 (Jg. 1993):*** 50m/Weitsprung/Ballwurf (Nachmeldung 13.45–14 Uhr, Beginn 14.30 Uhr). – ***Kat. 08 (Jg. 1994):*** 50m/Weitsprung/Ballwurf (Nachmeldung 13.45–14 Uhr, Beginn 14.30 Uhr). – ***Kat. 07 (Jg. 1995 und jünger):*** 50m/Weitsprung/Ballwurf (Nachmeldung 14.15–14.30 Uhr, Beginn 15 Uhr).

Baselstädtischer Jungschwingertag

rz. Der diesjährige Baselstädtische Jungschwingertag findet morgen Samstag im Areal Bäumlihofstrasse/Zu den drei Linden/Allmendstrasse statt, neben der dortigen Zivilschutzanlage und nur wenige Meter von der Riehener Gemeindegrenze entfernt. Etwa 110 Jungschwinger aus den Kantonen Basel-Stadt, Baselland, Solothurn und Aargau werden sich auf vier Sägemehlplätzen messen und in fünf Alterskategorien um den Festsieg kämpfen. Aus Riehen mit dabei sein wird der 13-jährige Raphael Zahnd. Er ist einer von sieben Jungschwingern aus dem Kanton Basel-Stadt, die am Fest teilnehmen werden.

Anschwingen ist um 12.15 Uhr. Die Schlussgänge finden zwischen 16 Uhr und 16.30 Uhr statt. Teilnahmeberechtigt sind Schwinger mit den Geburtsjahren 1994 bis 1985. Organisiert wird der Anlass vom Schwingerverband Basel-Stadt unter dem OK-Präsidium von Heinrich Liechti.

RAD Mountainbike Weltcupfinal in Les Gets

Katrin Leumann gab auf

kl. Katrin Leumann (VC Riehen) vom Team «Centre Mondial du Cyclisme» reiste mit der Schweizer Nationalmannschaft nach Frankreich und wollte eigentlich zeigen, dass sie gerne an die Weltmeisterschaft gereist wäre, denn Nationalcoach Urs Graf hatte ihr mitgeteilt, dass er versucht habe, sie noch für die WM nachzuselektionieren, doch es habe leider nicht geklappt. Nun war natürlich klar, dass Katrin Leumann zeigen wollte, dass sie das Potential für eine WM-Teilnahme hätte, doch dies misslang ihr am vergangenen Wochenende am Weltcupfinal in Les Gets kläglich.

Nach den zwei guten Resultaten in Graubünden startete Katrin Leumann voll Selbstvertrauen in die erste von vier Runden. Es gelang ihr ein guter Start, doch nach zwei Runden hatte sie so schwere und schmerzende Beine, dass sie beschloss, das Rennen aufzugeben. Nach der ersten Runde lag sie noch auf dem 34. Rang. Danach konnte sie einfach nicht mehr weiter.

«Ich bin wahrscheinlich zu schnell gestartet und nach zwei Runden konnte ich mir nicht mehr vorstellen, nochmals zwei zu bewältigen. Auch im Hinblick auf nächste Woche – der Allianz-Suisse-Cup-Final in Lugano steht an –, hätte es wohl keinen Sinn gemacht, trotzdem weiter zu fahren und mich noch mehr zu schwächen. Ich war nach drei Rennwochenenden einfach zu müde», meinte Katrin Leumann.

Das Schweizer Nationaltrikot hat ihr bisher noch kein Glück gebracht, weder am Weltcup in Houffalize noch an der Europameisterschaft oder nun eben in Les Gets. Im nächsten Jahr finden die Weltmeisterschaften in der Schweiz statt, und zwar in Lugano. Ein grosses Ziel von Katrin Leumann ist es, sich für die WM im eigenen Land zu qualifizieren und ein gutes Resultat zu erzielen.

RAD Mountainbike Argovia-Cup in Rupperswil

Pleiten, Pech und Velopannen …

mh. Am Argovia-Cup-Lauf in Rupperswil vom 8. September startete Pascal Schmutz vom Team Tomotec/VC Riehen in der Kategorie Hard. Er erwischte einen guten Start und konnte sich auf dem sechsten Platz einreihen, doch die Fahrer waren alle noch nahe beisammen. Die Strecke gefiel Pascal Schmutz sehr gut, doch er bezeichnete sie als nicht sehr schwierig, nur eine Wiesenabfahrt, die slalommässig hinunterführte, war sehr heikel zu bewältigen und zudem beinhaltete die Strecke eine interessante Kiesgrube, welche einen südländischen Touch hatte. In der Kiesgrube, welche technisch sehr schwierig zu bewältigen und durch die Trockenheit auch sehr rutschig war, unterlief Pascal Schmutz ein Fahrfehler, was zu einem Durchschlag führte. Bei so vielen Steinen und wenn man noch Fahrer vor sich hat und somit keine freie Sicht, kann es sehr schnell passieren, dass man einen spitzen Stein übersieht, und schon ist es passiert. Doch Pascal Schmutz ersetzte den platten Schlauch und konnte das Rennen wieder aufnehmen, allerdings ohne die Chance, nochmals in die Spitzengruppe aufzuschliessen. Er kämpfte tapfer weiter und erreichte schliesslich den guten 13. Rang von insgesamt 28 Fahrern.

Seine Schwester Joëlle Schmutz konnte leider aus gesundheitlichen Gründen nicht starten. Während der Streckenbesichtigung wurde ihr schlecht und sie beschloss vernünftigerweise, das Rennen nicht zu bestreiten.

Christoph Ganzmann vom VC Riehen und sein Kollege wollten eigentlich in der Kategorie Hobby starten, doch sie fanden den Weg nach Rupperswil nicht auf Anhieb und kamen leider zu spät an. So unternahmen sie in Rupperswil nur ein Training und fuhren ohne Rennresultate wieder nach Hause.

SPORT IN RIEHEN

TENNIS Basler Meisterschaft und Klubmeisterschaft TC Riehen

Zwei Titel für Jabbo de Vries

Jabbo de Vries (TC Riehen) heisst der Basler Tennismeister der Kategorie R7/R9. Anfang September sicherte sich Jabbo de Vries auch den Klubmeistertitel des Tennis-Clubs Riehen.

rz. Jabbo de Vries hat einen tollen Sommer hinter sich. Bereits im Juni sicherte er sich den Basler Meistertitel der R7/R9-Konkurrenz an den 88. Basler Meisterschaften. Jabbo de Vries (und nicht wie letzte Woche irrtümlich gemeldet Erik Ganz) ist es auch, der das Männer-Einzel der Klubmeisterschaften des Tennis-Clubs Riehen für sich entschieden hat. Jabbo de Vries gewann am 1. September den Final gegen Erik Ganz klar und deutlich mit 6:2 und 6:1. Jabbo de Vries ist sei über 15 Jahren im Tennis-Club Riehen aktiv. Als Junior besuchte er das wöchentliche Juniorentraining, später half er selbst im Training für die Jungen mit. Zurzeit spielt er für das TCR-Herren-Team in der Interclub-Meisterschaft mit. Seit Anfang dieses Jahres engagiert er sich auch im Vorstand des Vereins.

Besonders freut er sich über die zahlreichen Juniorinnen und Junioren im TC Riehen und er hofft, dass es ihm weiterhin gelingen wird, die Freude am Tennissport zu vermitteln. Neben Tennis spielt er gerne American Football, im Winter liebt er es, in Zermatt aufs Snowboard zu steigen.

Basler Meister und TCR-Klubmeister Jabbo de Vries während des Klubmeisterschaftsfinals gegen Erik Ganz. Foto: Philippe Jaquet

LEICHTATHLETIK Staffel-Schweizer-Meisterschaften 2002 in Hochdorf

Mit Bestzeit in die Halbfinals

Mit einer Zeit von 51,53 Sekunden hat sich die 4x100-Meter-Staffel der Weiblichen Jugend A des TV Riehen am vergangenen Sonntag für die Halbfinals der Schweizer Meisterschaften qualifiziert. Es liefen Sarah Saunders, Steffi Gerber, Fabienne Ahmarani und Isabelle Fitz.

rs. Es war eine starke Leistung, die die einzige Staffel des TV Riehen, die an den diesjährigen Staffel-Schweizer-Meisterschaften teilnahm, am vergangenen Sonntag in Hochdorf zeigte. In einem gut besetzten Vorlauf wurden Sarah Saunders, Steffi Gerber, Fabienne Ahmarani und Isabelle Fitz Vierte und verbesserten in 51,53 Sekunden die Riehener Frauen-Saisonbestzeit von 51,60 Sekunden, die Sarah Saunders, Steffi Gerber und Fabienne Ahmarani zusammen mit Chantal Ahmarani am SVM-Mannschaftswettkampf vom 25. Mai in Regensdorf aufgestellt hatten. Chantal Ahmarani ist für die Altersklasse Weibliche Jugend A zu alt, weshalb sie im Hinblick auf Hochdorf durch Isabelle Fitz ersetzt wurde. Die Zeit von Hochdorf ist umso bemerkenswerter, als Isabelle Fitz zumindest bisher eigentlich keine Sprintspezialistin war. Als fünfte Athletin in Hochdorf mit dabei war Jacqueline Chiu, die als Ersatzläuferin aber nicht zum Einsatz kam.

Mit der Halbfinalqualifikation hatte die TVR-Staffel ihr Ziel erreicht. Im Halbfinal lief das Team in derselben Besetzung stark an. Nach Startläuferin Sarah Saunders und Steffi Gerber auf der Gegengeraden wechselten die Riehenerinnen in ihrer Halbfinalserie zu Beginn der zweiten Kurve den Stab als Erste, fielen unmittelbar nach der Stabübernahme durch Fabienne Ahmarani aber aus Gründen, die der Trainer noch analysieren will, etwas zurück. Beim dritten Wechsel von Fabienne Ahmarani auf Schlussläuferin Isabelle Fitz unterlief

Das 4x100-Meter-Staffelteam der Weiblichen Jugend A des TV Riehen (von links): Fabienne Ahmarani, Isabelle Fitz, Roland Timeus (Trainer), Steffi Gerber und Sarah Saunders. Foto: Rolf Spriessler

den Riehenerinnen ein angeblicher Wechselfehler (sie sollen den Stab vor Beginn des Wechselraumes übergeben haben), wobei diese Disqualifikation nicht die einzige umstrittene Entscheidung der Wechselrichter an jenem Anlass war. TVR-Sprinttrainer Roland Timeus jedenfalls sah die Disqualifikation nicht so tragisch und meinte: «Das Team hat einen tollen Vorlauf gezeigt. Im Halbfinal haben wir etwas mehr riskiert, das war in Ordnung. Die Zeit wäre aber schlechter gewesen als im Vorlauf und es hätte nicht für die Finalqualifikation gereicht. Die Staffel hat für die kommenden Jahre noch viel Potenzial und ich hoffe, dass wir nun kontinuierlich weiterarbeiten können.»

TENNIS Interclub-Meisterschaft Juniorinnen B

TC Riehen steht im Halbfinal

Die B-Juniorinnen des Tennis-Clubs Riehen haben sich in der Interclub-Meisterschaft für die Halbfinals der Region Zentralschweiz qualifiziert. Dort treffen sie am kommenden Montag ab 15 Uhr auf der Grendelmatte auf Lenk.

rz. Saskia Ganz, Simone Döbelin und Manuela Hobi haben für den Tennis-Club Riehen grosse Ehre eingelegt. In der Interclub-Meisterschaft der Juniorinnen B gewannen sie sowohl in der Vorrunde als auch in der Finalrunde sämtliche Begegnungen und haben sich den Sieg in der Gruppe Zentralschweiz 1 gesichert.

Im Halbfinal der Region Zentralschweiz treffen die Riehenerinnen nun am kommenden Montag zu Hause auf den Gruppensieger Zentralschweiz 2, den TC Lenk. Diese Halbfinalbegegnung wird auf der Anlage des TC Riehen auf der Grendelmatte ausgetragen und beginnt um 15 Uhr. Der Sieger dieser Begegnung qualifiziert sich für den Final um den Meistertitel der Zentralschweiz. Die Region Zentralschweiz umfasst im Tennis die Kantone Aargau, Basel-Stadt, Baselland, Bern, Luzern und Solothurn.

Der Meister der Region Zentralschweiz qualifiziert sich für das Finalturnier um den Schweizer Meistertitel, zusammen mit den Meistern der Regionen Ostschweiz, Westschweiz und Tessin. Dieses Finalturnier findet im Oktober in Biel statt.

Die erfolgreichen B-Juniorinnen des TC Riehen (von links): Manuela Hobi, Simone Döbelin und Saskia Ganz. Foto: zVg

SCHACH Schweizerische Mannschaftsmeisterschaft Nationalliga B

Sechster Riehener Sieg in Serie

Die Schachgesellschaft Riehen, die in der Nationalliga-B-Ostgruppe schon seit geraumer Zeit als Gruppensiegerin feststeht, hat auch das sechste Saisonspiel gewonnen. Im Aufstiegsspiel vom 20. Oktober in Riehen trifft das Team voraussichtlich auf Reichenstein Reinach und wird dort versuchen, den direkten Wiederaufstieg in die Nationalliga A zu schaffen.

pe. Die sechste Runde der Schweizerischen Mannschaftsmeisterschaft 2002 brachte für die Schachgesellschaft Riehen in der Nationalliga B das Auswärtsspiel gegen Zürich II. Gespielt wurde parallel zum Nationalliga-A-Wettkampf Zürich gegen Bern, zudem wurde der direkt ins Internet übertragene Wettkampf Schweiz – Deutschland in den gleichen Lokalitäten ausgetragen.

Nachdem die SG Riehen vor der Sommerpause den Gruppensieg schon vorzeitig hatte sicherstellen können, ging es nun darum, die Ungeschlagenheit zu wahren und die Aufstiegsambitionen weiter zu untermauern. Aufgrund der sehr vorteilhaften Ausgangslage wurde darauf verzichtet, Grossmeister Jörg Hickl einzusetzen. Trotzdem war Riehen der klare Favorit. Allerdings befindet sich Zürich II im Abstiegsstrudel und war somit entsprechend ambitioniert.

Sieg gegen Zürich II mit 3-5

Der Wettkampf entwickelte sich erwartungsgemäss. Bei Riehen konnte sich Ivan Nemet am Spitzenbrett eine vorteilhafte Position aufbauen, auch Matthias Rüfenacht stand gut. An den beiden hintersten Brettern wurde bald Frieden geschlossen, ein relativ unproblematischer Mannschaftssieg zeichnete sich ab.

Doch dann drang Anton Allemann mit seinem Angriff nicht durch und hatte plötzlich nicht mehr genügend Kompensation für die beiden geopferten Bauern. Und die Stellung von Georg Siegel erwies sich als nicht so gut, wie man bei etwas oberflächlicher Betrachtung den Eindruck hätte haben können. Alles in allem musste sich die SG Riehen mit einem etwas knappen Sieg von 3-5 zufrieden geben.

Lausanne dominiert Westgruppe

In der Westgruppe der Nationalliga B ist eine wichtige Entscheidung gefallen. Lausanne vermochte sich auch gegen Genf durchzusetzen und liegt nun praktisch uneinholbar an der Spitze. Ein Gruppensieg der Lausanner würde bedeuten, dass Riehen im Aufstiegsspiel (Sonntag, 20. Oktober, im «Haus der Vereine» in Riehen) gegen Rössli Reinach anzutreten hätte – eine sehr ambitionierte Mannschaft, die sich diese Saison mit dem ungarischen Grossmeister Pinter verstärkt hat. Es darf also davon ausgegangen werden, dass ein spannender und ausgeglichener Wettkampf anstehen wird.

Im Abstiegssektor ergibt sich eine sehr seltsame Konstellation: Fünf der acht Mannschaften der «Riehener» NLB-Ostgruppe sind in Abstiegsgefahr, in der NLB-Westgruppe sind es vier Mannschaften, welche in der alles entscheidenden letzten Runde noch um den Klassenerhalt bangen müssen.

Die Resultate der 6. Runde NLB (Ostgruppe): Zürich II – Riehen 3-5 (Hug M. – Nemet 0-1, Vucenovic – Siegel remis, Silberring – Rüfenacht 0-1, Walther – Herbrechtsmeier 0-1 F, Bernegger – Allemann 1-0, Csajka – Giertz remis, Issler – Bhend remis, Haufler – Häring remis), Baden – Herrliberg 3,5-4,5, Lugano – Nimzowitsch 5,5-2,5, Bodan – Winterthur II 5,5-2,5. Die Rangliste nach 6 von 7 Runden: 1. Riehen 12/33,5, 2. Lugano 7/25,5, 3. Bodan 7/24,5, 4. Zürich II 5/24 5. Baden 5/23,5, 6. Nimzowitsch 5/22, 7. Winterthur II 4/20,5, 8. Herrliberg 3/18,5.

Riehen II nicht im Aufstiegsspiel

In der 1. Liga musste die «Reservemannschaft» der SG Riehen nach der Niederlage gegen das sehr starke Team Reichenstein II ihre Aufstiegshoffnungen begraben. In der letzten Runde wartet nun noch der Tabellenleader. Die Resultate: Reichenstein II – Riehen II 5-3 (Drabke – Macias remis, Hund – Luginbühl 1-0, Riff V. – Hofrichter remis, Riff J.-N. – Erismann 1-0, Schmitt – Balg 1-0, Riff S. – Widmer remis, Waldhauser – van Hoogevest 0-1, Fiedler – Frech remis).

In der 2. Liga wird SG Riehen III gegen Sorab II verlieren, es steht 1-3 plus 2 Hängepartien. Riehen IV gewann überraschend deutlich gegen Olten II mit 5-1 und wird sich nun möglicherweise doch noch für das Aufstiegsspiel qualifizieren können. Alles hängt nun von der Direktbegegnung gegen den Tabellenführer Birseck III ab. Riehen V hat die Gruppenspiele bereits beendet, hier steht noch das Aufstiegsspiel an.

Zürich und Biel in der NLA vorne

In der Nationalliga A stand die erste der beiden Doppelrunden auf dem Programm. Klarer Sieger war dabei Zürich, das beide Wettkämpfe gewann. Und ebenso klarer Verlierer ist der Sommermeister Reichenstein, der nach den beiden Niederlagen seine Titelambitionen begraben muss. Es gibt ein spannendes Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen Zürich und Biel, wobei allenfalls Sorab Basel noch zum Zug kommen könnte, haben doch die beiden Spitzenreiter in der letzten Runde noch gegeneinander anzutreten.

Im Abstiegssektor gibt es einen erbitterten Kampf am Strich zwischen Mendrisio und Wollishofen. Die Direktbegegnung endete unentschieden, sodass auch diese Entscheidung auf die beiden Schlussrunden vertagt wurde. Praktisch so gut wie abgestiegen ist bereits St. Gallen, das nur noch theoretische Chancen auf den Ligaerhalt hat.

Die Resultate der NLA, 6. Runde: Reichenstein – Sorab 3-5, Bern – Biel 4-4, Wollishofen – Zürich 0,5-7,5, Winterthur – Mendrisio 5,5-2,5, Luzern – St. Gallen 6-2; 7. Runde: Zürich – Bern 4,5-3,5, Biel – Reichenstein 4,5-3,5, Sorab – Luzern 4,5-3,5, St. Gallen – Winterthur 2,5-5,5, Mendrisio – Wollishofen 4-4. Die Rangliste nach 7 von 9 Runden: 1. Zürich 12/35, 2. Biel 12/33,5, 3. Sorab Basel 11/32,5, 4. Reichenstein 9/32,5, 5. Winterthur 8/31, 6. Bern 5/27, 7. Luzern 5/25,5, 8. Wollishofen 4/22,5, 9. Mendrisio 3/23, 10. St. Gallen 1/17,5.

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL CVJM Riehen Frauen 1. Liga vor dem Meisterschaftsstart

«Wir wollen eine gute Stimmung im Team»

Das Frauen-Erstligateam des CVJM Riehen hat gegenüber der vergangenen Saison drei bedeutende Abgänge zu verzeichnen. Saisonziel des Teams ist es, über die ganze Saison stabil zu sein und eine gute Stimmung zu haben. Die Finalrundenqualifikation steht als Ziel diesmal nicht im Zentrum. Zum Saisonstart spielt das Team übermorgen Sonntag in der Sporthalle Niederholz gegen Wallaby Basket Zürich-Regensdorf.

Rolf Spriessler

Dominique Madörin-Blumer hat den CVJM Riehen verlassen. Die langjährige Teamstütze ist mit ihrem Mann, der als evangelisch-reformierter Pfarrer eine eigene Gemeinde übernommen hat, nach Otelfingen gezogen und hat deshalb zum Ligakonkurrenten BC ABB Baden gewechselt. Die Riehenerinnen werden es diese Saison in der Meisterschaft also mit ihrer ehemaligen Mitspielerin zu tun bekommen. Kirsten Struckmann legt aus beruflichen Gründen eine Basketballpause ein. Martina Stolz hat ihr Engagement reduziert und spielt diese Saison im zweiten Team des CVJM Riehen in der 2. Liga. Damit hat der CVJM Riehen gleich drei wichtige Spielerinnen der vergangenen Saison verloren.

«Die Stimmung ist gut»

«Wir werden körperlich und technisch schwächer sein als letzte Saison», sagt denn auch Trainer Raphael Schoene, «aber die Stimmung im Team ist ausserordentlich gut.» Ziel sei diesmal nicht unbedingt die Finalrundenqualifikation. Dazu müsste sich das Team nach zehn Partien unter den ersten Drei seiner Sechsergruppe befinden. «Es wäre eine grosse Überraschung, wenn wir in die Finalrunde kämen», schätzt Schoene, doch wenn das Team das schaffen würde, dann würde man die Herausforderung Nationalliga B annehmen. Weil die Nationalliga B in der folgenden Saison von 18 auf 24 Teams aufgestockt werden wird, werden alle sechs Finalrundenteilnehmer dieser Saison (je die ersten Drei der beiden Erstligagruppen) automatisch aufsteigen. In der Finalrunde geht es dann um den Erstliga-Meistertitel. Sportliches Ziel des CVJM Riehen ist der sichere Klassenerhalt.

Das Erstliga-Frauenteam des CVJM Riehen (stehend von links): Simone Stebler, Kate Darling, Marisa Heckendorn, Raphael Schoene (Trainer); kniend: Sabina Kilchherr, Sanna Heiz, Feryat Iscen, Jasmine Kneubühl. Foto: zVg

Schoene will für diese Saison drei Schwerpunkte setzen: die Ballführung verbessern, im Zweikampf stärker werden und den Korbwurf optimieren. Das soll sich niederschlagen in einer Reduktion der Fehlpassquote, in mehr gewonnenen Zweikämpfen und einer besseren Chancenauswertung. «Weil wir drei grosse, starke Centerspielerinnen verloren haben, werden wir zu weniger Abschlussgelegenheiten kommen. Diese müssen wir deshalb besser als bisher nutzen», führt er aus.

Der Abgang der drei routinierten Spielerinnen habe aber auch sein Gutes, sagt Raphael Schoene. In den vergangenen Saisons hätten verschiedene Spielerinnen immer wieder viel Verantwortung auf die Topskorerin Dominique Madörin abgegeben. Nun müssten sie selber Initiative zeigen. Das werde dazu führen, dass das Spiel vielseitiger und weniger systemabhängig sein werde. Er wolle, dass jede Spielerin auf jeder Position einsetzbar sei.

Neben den fünf offiziell gemeldeten Stammspielerinnen Jasmine Kneubühl, Sanna Heiz, Simone Stebler, Kate Darling und Susan Roest (diese fünf Spielerinnen dürfen nur in der 1. Liga eingesetzt werden) und den weiteren Kaderspielerinnen Feryat Iscen, Marisa Heckendorn, Sabina Kilchherr, Anke Wischgoll, Natasa Pavasovic, Fabienne Gasser und Sophie Zihlmann zählt der Trainer auch darauf, dass er zur Ergänzung auf Spielerinnen des zweiten Frauenteams, das in der 2. Liga spielt, wird zurückgreifen können, auf Spielerinnen wie Cathrine Ammann, Brigita Kolesaric, Natasa Kolesaric, Marion Madörin, Barbara Stalder oder Martina Stolz. In der 2. Liga spielen werden diese Saison übrigens als «CVJM Riehen III» auch die A-Juniorinnen. Für eine eigene A-Juniorinnen-Regionalmeisterschaft wurden zu wenig Teams gemeldet.

Vier neue Spielerinnen

Zum Erstligateam sind auch vier neue Spielerinnen gestossen. Sophie Zihlmann kommt vom Zweitligisten BTV Basel und spielte dort früher mit der heutigen CVJM-Spielerin Sanna Heiz zusammen. Anke Wischgoll hat in Deutschland in der Regionalliga gespielt. Weil die Grenzgängerin in Basel arbeite, habe sie sich in der Schweiz nach einem Verein umgesehen und sei so auf den CVJM Riehen gestossen, führt Raphael Schoene aus. Die Jugoslawin Natasa Pavasovic habe als Juniorin beim BC Arlesheim gespielt, sei aber nun fünf Jahre nicht mehr aktiv gewesen, und Fabienne Gasser sei durch die Vermittlung von Simone Stebler gekommen. Die beiden lernten sich beim Sportstudium kennen, Fabienne Gasser hat aber vorher noch nie Meisterschaft gespielt.

Starker Schweizer-Cup-Gegner

Im 1/32-Final des Schweizer Cups bekommt es der CVJM Riehen am kommenden Mittwoch (20.15 Uhr, Hagenbuchen) auswärts mit dem Zweitligisten BC Arlesheim zu tun. Das Team ist praktisch identisch mit jenem Team, das der BC Arlesheim auf diese Saison hin aus der Nationalliga B zurückgezogen hat. Die Aufgabe werde sehr schwierig, aber nicht unlösbar sein, gibt sich der CVJM-Trainer vorsichtig optimistisch.

CVJM Riehen, Basketball, Frauen 1. Liga National, Saison 2002/2003

Kader:
4 Anke Wischgoll (neu, von CVJM Lörrach/Regionalliga Deutschland), 5 Feryat Iscen, 6 Marisa Heckendorn, 7 Jasmine Kneubühl, 8 Sabina Kilchherr, 9 Natasa Pavasovic (neu, ex Juniorinnen BC Arlesheim, fünf Jahre ohne Spielpraxis), 10 Simone Stebler, 11 Sanna Heiz, 12 Kate Darling, 13 Susan Roest, 14 Fabienne Gasser (neu, bisher nicht gespielt), 15 Sophie Zihlmann (neu, von BTV Basel/2. Liga).

Abgänge:
Dominique Madörin (ABB Baden/1. Liga National), Kirsten Struckmann (berufsbedingte Pause), Martina Stolz (CVJM Riehen II/2. Liga).

Spielplan 1. Liga National, Qualifikation:
CVJM Riehen – Wallaby Basket Zürich-Regensdorf (15.9., 14 Uhr, Niederholz), CVJM Birsfelden – CVJM Riehen (25.9., 20.30 Uhr, Rheinpark 1), BC Küsnacht-Erlenbach – CVJM Riehen (28.9., 15.15 Uhr, Heslibach), CVJM Riehen – STV Oberägeri Basket (6.10., 14 Uhr, Niederholz), CVJM Riehen – BC ABB Baden (12.10, 19 Uhr, Niederholz), Wallaby Basket Zürich-Regensdorf (19.10., 16.30 Uhr, Wisacher Regensdorf), CVJM Riehen – CVJM Birsfelden (27.10., 14 Uhr, Niederholz), CVJM Riehen – BC Küsnacht-Erlenbach (3.11., 14 Uhr, Niederholz), STV Oberägeri Basket – CVJM Riehen (9.11., 17.30 Uhr, Maienmatt-Oberägeri), BC ABB Baden – CVJM Riehen (14.11., 20.30 Uhr, Kappeler Hof).

Schweizer Cup:
BC Arlesheim (2. Liga) – CVJM Riehen (1. Liga), 18. September, 20.15 Uhr, Sporthalle Hagenbuchen, Arlesheim).

FUSSBALL FC Riehen – FC Münchenstein 0:2 (0:1)

FC Riehen ohne Esprit und Kampf

bu/rz. Nach den beiden Siegen gegen Kleinhüningen und Verkehrsbetriebe NWS gab es für den FC Riehen am vergangenen Wochenende in der Viertligameisterschaft die erste Niederlage. Diese zeichnete sich im Heimspiel gegen den FC Münchenstein schon in der ersten Halbzeit ab. Die Gäste traten vor allem vor der Pause geschlossener und kontrollierter auf als die Riehener. Daraus ergab sich eine Münchensteiner Überlegenheit im Mittelfeld. In der 20. Minute fiel das 0:1. Dass es zur Halbzeit immer noch 0:1 stand, ist unter anderem dem Torhüter des FC Riehen zu verdanken, der mit einigen starken Reflexen einen höheren Rückstand verhindern konnte.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit schien sich eine Wende anzubahnen, doch gelang es den Riehenern, die ohne Esprit und Kampf agierten, nicht, den sicher haltenden Gästetorhüter zu bezwingen. In der 65. Minute kam, was kommen musste: Münchenstein erhöhte auf 0:2. Die Riehener spielten zu sehr auf Abwarten und überliessen die drei wichtigen Punkte ohne grosse Gegenwehr dem Gegner. Nun ist in der Viertligagruppe 6 einzig noch der FC Münchenstein ohne Verlustpunkt. Punktgleich mit den Riehenern folgen dahinter Allschwil und Therwil.

FC Riehen – FC Münchenstein 0:2 (0:1)

Grendelmatte. – 30 Zuschauer. – SR: Finelli. – Tore: 20. 0:1, 65. 0:2. – FC Riehen: Sterzel; Pastore, Atuk (60. Elkiran), Oezcan, Alimi, Radulac, Müller, Oecevik, Palma, Frisina, Polatli.

4. Liga, Gruppe 6, Tabelle:
1. FC Münchenstein 2/6 (6:0), 2. FC Allschwil 3/6 (8:4), 3. FC Riehen 3/6 (6:6), 4. FC Therwil 3/6 (5:7), 5. SC Basel Nord 3/4 (5:4), 6. FC Gundeldingen 3/4 (4:6), 7. VfR Kleinhüningen 3/3 (5:6), 8. FC Italia Club Oberwil 2/2 (3:3), 9. US Olympia Basel A 3/2 (3:5), 10. SV Verkehrsbetriebe NWS 3/0 (4:8).

ORIENTIERUNGSLAUF Staffel-Schweizer-Meisterschaft

Staffel-Gold für Ines Brodmann

rz. Die Riehenerin Ines Brodmann (OLG Basel) ist zusammen mit der Thürnerin Monika Schmutz (OLV Baselland) und der Westschweizerin Alexandra Khlebnikova (CO Chenau) bei den Juniorinnen Schweizer Meisterin im Staffel-Orientierungslauf geworden. Beim Wettkampf vom vergangenen Sonntag auf der Schwägalp liefen Ines Brodmann und Monika Schmutz, die beide dem Nachwuchskader Nordwestschweiz angehören, einen Vorsprung von fünf Minuten heraus, doch bis zum letzten Kontrollposten blieben Schlussläuferin Alexandra Khlebnikowa nur noch fünf Sekunden auf die an zweiter Stelle laufende Aargauerin. Im Schlussabschnitt konnte sie aber nochmals zulegen und lief mit knapp zwei Minuten Vorsprung ins Ziel. Am 22. September finden die Einzel-OL-Schweizer-Meisterschaften statt. Ines Brodmann hat sich einen Podestplatz zum Ziel gesetzt, weiss aber, dass sie im voralpinen und alpinen Gebiet ihre Schwächen hat.

Ines Brodmann mit Karte und Kompass unterwegs. Foto: zVg

FUSSBALL FC Amicitia – FC Coruña-Napoli 2:0 (2:0)

Der erste Sieg für den FC Amicitia

Gegen das Schlusslicht FC Coruña-Napoli kam der FC Amicitia am Donnerstag vergangener Woche in einem vorgezogenen Meisterschaftsspiel zum ersten Saisonsieg. Das Nachholspiel gegen Aesch, das auf den vergangenen Dienstag angesetzt war, musste erneut verschoben werden.

tp. In der vierten Partie konnte der FC Amicitia endlich den ersten Saisonsieg feiern. In der bereits vor Wochenfrist am Donnerstag gespielten Partie gegen den FC Coruña-Napoli kamen die Riehener zu einem nie gefährdeten Erfolg, der insgesamt noch höher hätte ausfallen müssen. Doch in Anbetracht der Lage war man im Lager des FC Amicitia auch mit einem knappen Sieg zufrieden.

Kräfteverhältnis war klar

Von Beginn an war eigentlich klar, dass an diesem Abend nur eine Mannschaft es wirklich verdient hatte, die drei Punkte zu erobern. Zu konfus agierten die Gäste und zu viele Ballverluste mussten hingenommen werden. Dennoch dauerte es 27 Minuten, bis die Gastgeber die deutliche Überlegenheit auch in einen Torerfolg ummünzen konnten. Maurice Gugger wurde von Miele frei gespielt und konnte den Gästetorhüter sicher zum 1:0 bezwingen.

Dieses erste Tor hätte bereits früher fallen können, ja sogar müssen. Doch im Abschluss agierten die Spieler des FC Amicitia zu ungestüm und somit auch zu ungenau. Beste Torchancen wurden vergeben. Auch nach dem Führungstreffer ändertes sich daran nichts, sodass die Riehener schliesslich auf ein «Geschenk» der Gäste angewiesen waren, um mit einem verdienten Zweitorevorsprung in die Halbzeitpause gehen zu können. Vasic konnte eine Hereingabe von der rechten Riehener Angriffsseite nur noch ins eigene Tor ablenken.

Leistungsabfall nach der Pause

In der zweiten Halbzeit glichen sich die Riehener Spieler den Leistungen der Gästeequipe an, sodass kaum mehr von einem würdigen Zweitligaspiel gesprochen werden konnte. Aus Sicht der Gastgeber völlig unverständlich war zudem, dass das dritte und letztlich alles entscheidende Tor nicht angestrebt wurde. Eine gewisse Nonchalance hielt Einzug. Damit war immer die Gefahr gegeben, durch Unachtsamkeit und individuelle Fehler den Anschlusstreffer zu kassieren. In zwei Situationen konnten die Riehener denn auch von Glück reden, dass die Partie nicht nochmals spannend wurde.

Über die ganze Partie gesehen war der Riehener Sieg verdient und auch zu keinem Zeitpunkt wirklich gefährdet. Unbedingt besser werden muss jedoch die Chancenauswertung sowie die mentale Bereitschaft, auch gegen einen deutlich schwächeren Gegner die neunzig Minuten, die ein Fussballspiel nun einmal dauert, konzentriert zu agieren und die Überlegenheit in Tore ummünzen zu wollen. Solch eine Partie wie gegen den FC Coruña-Napoli wäre eigentlich geeignet gewesen, das angeschlagene Selbstvertrauen der Equipe wieder zu stärken. Die Bereitschaft dazu muss jedoch aus der Mannschaft selber kommen.

Der Ball fliegt ins Tor der Gäste zum 1:0 für den FC Amicitia. Foto: Philippe Jaquet

Das auf den vergangenen Dienstag angesetzt gewesene Nachtragsspiel beim FC Aesch musste wegen unbespielbarem Terrain nochmals verschoben werden. Morgen Samstag um 13.30 Uhr trifft der FC Amicitia im Rahmen des Basler Cups auswärts auf den Viertligisten Internazionale-Milena. Das Spiel findet auf den Sportanlagen Bachgraben statt.

FC Amicitia – FC Coruña-Napoli 2:0 (2:0)

Sportplatz Grendelmatte. – 100 Zuschauer. – Tore: 27. Maurice Gugger 1:0, 44. Vasic (Eigentor) 2:0. – FC Amicitia: Mastroianni; Chiarelli, Hueter, Menini (70. Cesljar), Plattner; Gloor, Napoli, Maurice Gugger (66. Thoma), Linder (61. Helde); Dantz, Miele. – Coruña-Napoli: Roberto Pallotti; Alvite (76. Queijo), Vasic, Vitale, Angelo Mele; Ferraro (56. Beyadh), Pavkovic (81. Varala), Pedro Gonzalez, Emiliano Pallotti; Madonia, Dominguez. – Verwarnungen: 47. Chiarelli (Foul), 55. Ferraro (Foul), 55. Plattner (Foul), 79. Miele (Foul). – Amicitia ohne Degiorgi, Gmür, Remo Gugger, Schwörer (alle verletzt), Kocabas und Lux (beide abwesend).

2. Liga Regional, Tabelle:
1. FC Laufen 5/15 (14:4), 2. FC Liestal 5/12 (26:4), 3. SC Baudepartement 5/10 (12:5), 4. FC Gelterkinden 5/9 (13:8), 5. FC Aesch 4/7 (7:5), 6. FC Rheinfelden 5/7 (8:11), 7. BSC Old Boys 5/6 (8:7), 8. FC Amicitia 4/5 (5:5), 9. SC Binningen 5/4 (11:18), 10. AS Timau 5/4 (5:12), 11. FC Reinach 5/2 (7:20), 12. FC Coruña-Napoli 5/1 (5:22).

TIERWELT Die Zucht der Somali-Wildesel im Basler Zolli steht vor einer neuen Blütezeit

Neuauflage für Erfolgsgeschichte

Noch etwas wackelig auf den Beinen – das Somali-Wildeselfohlen «Zariga». Fotos: Jörg Hess

Die Tradition erfolgreicher Aufzuchten, die den Basler Zolli auszeichnet, kann wieder ein neues und zugleich altes Kapitel aufschlagen: Die Somali-Wildesel haben Nachwuchs erhalten. Jener der Seelöwen hat das Ärgste hinter sich und für die Löwen und Krokodile wird ein neues Heim gebaut.

Franz Osswald

Hochbeinig steht es da, dunkel leuchtet die schöne Augenpartie und weiss der Übergang vom Kiefer zum Hals – das Jungtier der Somali-Wildeselmutter «Tana». Das Fohlen der 9-jährigen Stute trägt den Namen «Zariga» und ist zugleich die Hoffnungsträgerin für neue Zuchterfolge. Sie ist nämlich genetisch mit keinen Tieren der näheren Umgebung verwandt, was für eine Erfolg verprechende Folgezucht entscheidend ist.

Vater des Erfolgs ist der Hengst «Lucas», der aus einem tschechischen Zoo nach Basel kam. Von 1970, als die ersten fünf Somali-Wildesel im Zolli lebten, bis 1990 durfte sich der Zolli über 26 Nachzuchttiere freuen. Als 1990 der Hengst starb, begann die turbulente Zeit der Suche nach einem Nachfolger. Dies ist bei den Somali-Wildeseln keine einfache Sache, denn die Hengste verhalten sich gegenüber den Stuten sehr rabiat. Erst mit «Lucas» funkte es wieder zwischen Stute und Hengst.

Seelöwenbabys werden an Land geboren und müssen zuerst schwimmen lernen. Unerfahrenen Müttern kann es passieren, dass sie mit ihrem Jungen zu lange abtauchen, so dass dieses Gefahr läuft, zu ertrinken

Dass der Zolli den Tieren so grosse Aufmerksamkeit schenkt, kommt nicht von ungefähr, denn in freier Wildbahn leben nur noch etwas mehr als 100 Tiere. Ungefähr die gleiche Anzahl wird in Zoos gehalten. Wichtig ist zudem, dass die Wildesel sich nicht mit Hauseseln vermischen, denn das würde bereits eine Gefahr für den Erhalt der Rasse der Somali-Wildesel bedeuten.

Schwimmunterricht

Eine lange Tradition besitzt der Zolli auch bei den Seelöwen – die heutige Anlage hat bereits 80 Jahre auf dem Buckel. Nur wenige Monate alt sind indessen die Jungtiere, die im Juni auf die Welt kamen. Alle drei haben die schwierigste Zeit mit mehr oder weniger Problemen überstanden.

Die kritischste Zeit beginnt bereits in der zweiten Lebenswoche. Dann lernen die jungen Seelöwen, die an Land geboren werden, schwimmen. Bei unerfahrenen Müttern kann es passieren, dass sie zu lange abtauchen, was beim Jungtier zum Ertrinkungstod führen kann. Dieser droht ihm auch, wenn sich das Elterntier zu lange im Wasser aufhält. Die Jungtiere sind dann so erschöpft, dass sie ebenfalls ertrinken können. Der Tierpfleger Markus Ruf hat deshalb immer ein wachsames Auge auf die Jungtiergruppe, um im Notfall eingreifen zu können. Schwierig ist dann auch der Übergang vom Säugen zur Festnahrung. Die Seelöwen müssen für die toten Fische buchstäblich auf den Geschmack gebracht werden. Die Tiere sind dabei auf Salzwasserfische angewiesen, mit solchen aus Süsswasser würden sie verhungern, weil sie sie nicht verwerten können.

Zwei Dimensionen – über und unter Wasser

Im «Wachsen» begriffen ist auch die Etoscha-Anlage. Der Bau für die Löwen und die Krokodile nimmt langsam Form an. Auf 100 Quadratmetern Fläche wird für die Nilkrokodile, die bis zu fünf Meter lang werden können, eine Flusslandschaft geschaffen. Der Neubau ermöglicht die Beobachtung der Tiere über und unter Wasser.

Auch für die Löwen entsteht ein grosszügiges Aussengehege, das nur noch durch einen acht Meter breiten Graben von den Zuschauern abgetrennt ist.

Ein Mehrmillionenhaus

Die Etoscha-Anlage wird wohl jenes Gehege mit den meisten «Bewohnern» sein, denn das Termitenvolk, das dereinst dort wohnen wird, umfasst drei bis vier Millionen Insekten. Im Zentrum des Neubaus wird eine Ausstellung die Beziehung Natur-Tier-Mensch thematisieren.

IN KÜRZE

Schlitterpartie auf dem Dach

pd. Am letzten Freitag, gegen 3.30 Uhr fuhr eine Autolenkerin, nach reichlich genossenem Alkohol, mit zwei weiteren Personen mit überhöhter Geschwindigkeit, von Riehen her kommend, durch die Aeussere Baselstrasse stadteinwärts. Zwischen Habermatten und Allmendstrasse touchierte der Wagen den rechten Randstein und die Lenkerin verlor die Herrschaft über das Gefährt. Das Auto geriet auf das Tramtrassee und schleuderte zurück auf die Strasse. Dort überschlug sich der Wagen. Er schlitterte auf dem Dach rund 60 Meter weiter und kam schliesslich auf der Gegenfahrbahn zum Stillstand.

Die Fahrzeuglenkerin und ein Mitfahrer zogen sich erhebliche Verletzungen zu und mussten hospitalisiert werden. Zur Räumung und Reinigung der Unfallstelle mussten der Strassenunterhaltsdienst und die Berufsfeuerwehr beigezogen werden. Die Aeussere Baselstrasse blieb bis um 5 Uhr in beiden Richtungen gesperrt.

Der fehlbaren Lenkerin wurde ihr ausländischer Führerausweis von der Polizei aberkannt.

IWB-Pfannenflicker kommt wieder in die Steinen!

pd. Wie beliebt der Pfannenflicker bei der Basler Bevölkerung ist, zeigen die gegen 500 Pfannen die er jeweils während der IWB-Aktionswochen kontrollieren und ausebnen muss. Nun ist es wieder so weit: Vom Montag bis Freitag, 16. bis 20. September, jeweils von 14 bis 18 Uhr, und am Samstag, 21. September, von 10 bis 16 Uhr, ist der Pfannenflicker vor der IWB-Energieberatung in der Steinenvorstadt 14 anzutreffen.

Es ist fast unglaublich, wie viel Energie beim Kochen mit nicht intakten Pfannen ungenutzt verpufft. Ein zugedeckter Topf mit planem Boden benötigt rund 190 Watt/h um 1,5 Liter Wasser köcheln zu lassen. Ein solcher mit gewölbtem Boden braucht jedoch 280 Watt/h, also rund 50 Prozent mehr.

Weitere Tipps der IWB zum energiebewussten Kochen sind: Durchmesser von Pfanne und Herdplatte sollten immer übereinstimmen, mit zugedeckter Pfanne kochen und Isolierpfannen verwenden, Platte rechtzeitig zurückschalten und die Restwärme ausnützen.

«Wiesenputzete» am 14. September

rz. Sechs Kleinhüninger Jugendvereine werden am Samstag, 14. September, die dritte Flussbett- und Uferputzete an der Wiese durchführen. Der letzte Anlass dieser Art war ein Erfolg. Die Wiesenufer wurden damals von rund 1,5 Tonnen Unrat befreit. An der Aktion beteiligen sich die Spielwerkstatt Kleinhüningen, die Jungschar Kleinhüningen, der Kinderclub, der Jugendtreffpunkt Barracuda, die Pfadfinderabteilung St. Brandan und der Turnverein Kleinhüningen. Unterstützt werden sie vom Kantonalen Fischereiverband Basel-Stadt. Der Samariterverein Kleinhüningen leistet bei Bedarf erste Hilfe.

Die Aktion, für die rund achtzig Kinder erwartet werden, dauert von 14 Uhr bis 18 Uhr, geputzt wird im Abschnitt zwischen der Schleuse und der Wiesenmündung; bei der Endstation des Trams Nummer 8 Kleinhüningen wird ein Informationsstand für Passanten eingerichtet.

Rührbergtag

rz. Am kommenden Sonntag, 15. September, findet in der Evangelischen Familienferienstätte Rührberg e.V. in Grenzach-Wyhlen der traditionelle Rührbergtag statt.

Eröffnet wird die Veranstaltung um 10.30 Uhr mit einem Gottesdienst unter freiem Himmel. Bei schlechtem Wetter wird der Gottesdienst in die Christuskirche verlegt. Auskunft gibt am Sonntag ab 10 Uhr Telefon 0160 842 88 04. Ab 12 Uhr werden ein Mittagessen sowie Getränke, Kaffee und Kuchen serviert.

Am Nachmittag stehen Live-Musik sowie die Einweihung der neuen Beachvolleyball-Anlage auf dem Programm.

Anzeigeteil

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch
Leitung Alfred Rüdisühli

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw).

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Energiestadt

Wie angekündigt, wird nun am Samstag, 21. September, Lörrach als erste deutsche Kommune das Schweizer Label «Energiestadt» erhalten. Das Prädikat wird ihr durch den Präsidenten der Schweizer Labelkommission, Walter Kubik, um 10.30 Uhr im Rathaus verliehen. Zuvor werden um 10 Uhr auf dem Alten Markt die zweiten Lörracher «Energietage» eröffnet. Am Nachmittag stehen ein Erfahrungsaustausch und Vorträge im Alten Rathaus auf dem Programm.

Grosser Bahnhof

Zur Übergabe des umgebauten Haltepunktes zur Regio-S-Bahn in Lörrach-Brombach fanden sich zahlreiche Gäste, Kreis-, Stadt- und Ortschaftsräte und die beiden Ortsvorsteher von Brombach (Herbert Piorr) und Hauingen (Werner Heuer) ein. Von einem «Jahrhundertwerk» und einem ersten sichtbaren Bau zur Regio-S-Bahn war die Rede. Sie soll auf der Wiesentalstrecke am 14. Mai 2004 in Betrieb gehen. Dieses Datum nannten die Vertreter der Deutschen Bahn AG. Sie sicherten auch zu, bis dahin mit dem Ausbau des Netzes von Basel-SBB über Lörrach bis Zell und mit der Verknüpfung bis Weil am Rhein fertig zu sein. Die Pläne dazu seien alle genehmigt. Für Umbauten und Einrichtung der Infrastruktur hat der Vorstand der Bahn AG grünes Licht erteilt. Die Kosten für das gesamte Projekt belaufen sich auf 37 Millionen Euro. Hinzu kommt der Neubau eines elektronisch gesteuerten Stellwerkes in Lörrach, von dem aus dann der gesamte Verkehr der «Orangen Linie» (Basel – Lörrach – Zell – Lörrach – Weil) gesteuert wird. Ausserdem muss auf dem Badischen Bahnhof der «Spurplan» geändert werden. Dafür sind weitere acht Millionen Euro fällig.

Dammbau

Während der Hochwasserkatastrophe im Osten Deutschlands sind viele Dämme an der Elbe an verschiedenen Stellen von den Wassermassen aufgeweicht und zerstört worden. Um solches an der Wiese zu verhindern, lässt die Gewässerdirektion Waldshut, die für die Unterhaltung der Wiese zuständig ist, schon seit ein paar Jahren die Dämme abschnittsweise sanieren. Seit der Hochwasserkatastrophe an der Oder vor fünf Jahren habe diese Aufgabe bei der Gewässerverwaltung Priorität. Die Dämme an der Wiese sind Erddämme mit einem Kern aus Kies. Wenn die Wiese bei Hochwasser ihr Bett verlässt, sickert auch in diese Dämme Wasser ein. Zur Gefahr wird dies, wenn sich dadurch ein hoher Druck aufbaut, der die Dämme regelrecht sprengen kann. Ausserdem kann das durchsickernde Wasser Feinteile wie Sand und Erde aus dem Damm herausspülen und ihn dadurch instabil machen.

Bei der Sanierung wird in die Dämme eine Drainageschicht aus feinem Kies oder Split eingebaut. In dieser Schicht kann Wasser durch den Damm durchsickern, ohne dass es sich staut und hohen Druck aufbaut. Das Sickerwasser wird auf diese Weise langsam in den Untergrund oder auf die Aussenseite des Damms abgeleitet. Dort verhindert ein Vlies, dass das Wasser Feinteile herausschwemmt. Als Erstes überholte die Gewässerdirektion Waldshut im Jahre 1999 den linken Damm beim Kraftwerk Steinen. In unmittelbarer Nähe liegt ein Trinkwasserbrunnen der Gemeinde Steinen, der bei einem Dammbruch gefährdet wäre. Im Jahr 2000 wurde ein Dammabschnitt bei Lörrach, zwischen Tumringer Brücke und Autobahn, saniert, der die Bundesstrasse 317 vor Hochwasser schützen soll. Hier erhielt der Damm nicht nur eine Drainageschicht, sondern wurde auch mit Stahlprofilen verstärkt. Zu diesem aufwändigen Verfahren wurde gegriffen, da man die Bäume, die auf dem Damm wachsen, erhalten wollte. Wenn sie bei einem Sturm oder Hochwasser entwurzelt würden, könnten sie riesige Löcher in das schützende Bauwerk reissen. Dann würden die Stahlprofile das Wasser immer noch zurückhalten.

Neuordnung

Der Luftverkehr über Europa wird neu geordnet, die EU-Behörden in Brüssel arbeiten offensichtlich an einer neuen Aufteilung der Luftkorridore – zumindest hat es dazu erste Meldungen gegeben. Damit stellt sich erneut die Frage, ob auch untergeordnete Körperschaften wie die Kommunen in die Vorberatungen eingebunden werden. Dies wäre gerade für eine Stadt wie Weil am Rhein von grosser Bedeutung. Mit der unmittelbaren Nähe zum Flughafen Euro-Airport kommt Weil am Rhein, aber auch dem Markgräflerland eine Schlüsselrolle zu, was die Belastungen mit Starts und Landeanflügen angeht. Diese Umstände haben zu teilweise heftigen Reaktionen geführt, weil man sich von der Flugleitung des binationalen Flughafens nicht hinreichend informiert wähnte. So war denn auch Weils Oberbürgermeister Dietz in eine Kommission berufen worden, die mit dem Bundesverkehrsministerium in Kontakt steht, wenn es um Fragen des Flugverkehrs in der Dreiländerecke geht. Den Kreis Lörrach vertritt dabei Landrat Rübsamen. Eine weitere kommunale Vertretung lehnte der Bund damals ab, obwohl sich mehrere Bürgermeister der betroffenen Gemeinden dafür ausgesprochen hatten. Nun geht es offensichtlich um eine grossräumige Lösung, wobei es wohl auch zu berücksichtigen gilt, welche Flugdichten in welchen Höhen zu erwarten sein werden. Gerade das für den Flugverkehr eingerichtete virtuelle Leuchtfeuer hinter Kandern verdeutlicht, dass dem Luftraum über Weil am Rhein und dem Markgräflerland zentrale Bedeutung zukommt. Zu Konsultationen dazu ist es indes bislang noch nicht gekommen.

Rainer Dobrunz

NACHGEFRAGT